

**Zeitschrift:** Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins  
Zentralschweiz

**Herausgeber:** Historischer Verein Zentralschweiz

**Band:** 122 (1969)

**Artikel:** Bruder Klaus in der Überlieferung Hans Salats

**Autor:** Tomeï, Wolf von

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-118605>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Bruder Klaus in der Ueberlieferung Hans Salats

Wolf von Tomeï

## *Abgekürzt zitierte Literatur*

- Anz. SG      Anzeiger für Schweizerische Geschichte.
- Arch. I      Salat's Chronik der Schweizer Reformationszeit. Im «Archiv für die schweizerische Reformations-Geschichte». Herausgegeben auf Veranstaltung des Schweizerischen Piusvereins, durch Friedrich Fiala, Peter Bannwart und Theodor Scherer-Roccard. Bd. I. Solothurn. B. Schwendimann. 1868.
- Arch. II      Memorial der Regierung von Unterwalden über den bewaffneten Zug der Obwaldner in das Haslithal wider die Berner und über die daherigen Verhandlungen und Folgen von Anno 1527 bis Anno 1531; ausgefertigt und in das geheime Landesarchiv niedergelegt den 11. August 1534. Im «Piusarchiv» II 99—151. Solothurn. B. Schwendimann. 1872. / Akten 1531: S. 153—492.
- Bä.          Hans Salat, ein Schweizerischer Chronist und Dichter aus der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts. Sein Leben und seine Schriften. Herausgegeben von Jacob Baechtold. Basel. Bahnmaier's Verlag (C. Detloff). 1876.
- Bull. I—III      Heinrich Bullingers Reformationsgeschichte nach dem Autographon herausgegeben auf Veranstaltung der vaterländisch-historischen Gesellschaft in Zürich von J. J. Hottinger und H. H. Vögeli. Bde I—III (1838—1840). Ch. Beyel. Frauenfeld.
- Cod. Furrer      Die Reformationschronik Hans Salats. Autograph Salats aus dem Familienbesitz der Familie Furrer in Lausanne. Niedergelegt im Staatsarchiv Luzern.
- Cod. SZ      Die Reformationschronik Hans Salats. Handschrift von 1536 (neben Salats noch mindestens zwei andere Hände) im Staatsarchiv Schwyz.
- Cuoni      Hans Salat. Leben und Werk. Von Paul Cuoni. Stans. Gfr. 43 (1938) 99—225.

- Denkmäler Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler von J. R. Rahn. Die Kunst- und Architekturdenkmäler Unterwaldens. Im Auftrage der Eidgenössischen Landesmuseum-Kommission beschrieben von Robert Durrer. Verlag des Schweizerischen Landesmuseums. Zürich. Buchdruckerei Berichthaus. Zürich. 1899—1928.
- Einheit Die Einheit Unterwaldens. Studien über die Anfänge der urschweizerischen Demokratien. Von Robert Durrer. Separatum aus «Jahrbuch für Schweizerische Geschichte» XXXV. 1910.
- Geschichtsbibel Chronica/zeytenbüch vnd geschichtsbibel von anbegyn bisz inn disz gegenwertig M. D. xxxj. jar... Durch Sebastianum Francken von Wörd. Straßburg. Balthasar Beck. 1531 (September).
- Gfrd. Geschichtsfreund der V Orte.
- Haller Gottlieb Emanuel von Haller. Bibliothek der Schweizer-Geschichte und aller Theile, so dahin Bezug haben. Bände I—VI (1785—1787) + Register (1788). Hallersche Buchhandlung. Bern.
- History Rechte ware History/Legend vnd Leben/des frommen/andächtigen lieben/Säligen Nicolausen von der Flû/geborenn Landsman ob dem Wald inn Unterwalden../ als ein starck/waar/wolbegründt/ fundament/des alten waren Christengeloubes/bewerlich durch syn leben/acte/ leer vnd sterben. J. S. G. S. Z. L. (Johannes Salat. Gerichtsschreiber zu Luzern). M. D. XXXVII. Inkunabel 915 der Vadiana, St. Gallen. Abdruck: Gfrd. 23, 107—153 / Bä 137—172 / Durrer, Bruder Klaus 668—691.
- I Gfrd. IX Drei Studien zur Geschichte der Reformation im Lande Appenzell. P. Rainald Fischer. Im: Innerrhodener Geschichtsfreund IX (1962).
- Klaus Bruder Klaus. Die ältesten Quellen über den seligen Nikolaus von Flüe, sein Leben und seinen Einfluß. Herausgegeben von Robert Durrer. 2 Bde. Sarnen. Louis Ehrli 1917—1921. (Die Seiten sind fortlaufend nummeriert in beiden Bänden, ebenso die Abbildungen. Hier wird also zitiert: Klaus 1200 / Klaus Tafel XX.)
- Leu Hans Jacob Leu. Allgemeines Helvetisches, Eydgenössisches oder Schweitzerisches Lexicon. Bände I—XX (1748—1765) bey Ulrich Denzler. Zürich.  
Hans Jakob Holtzhalb. Supplement zu dem allgemeinen helvetisch-eidgenössischen oder schweizerischen Lexicon. Bände I—VI (1786—1795). Johann Michael Aloys Blunschi. Zug.

- Schedel  
(1497) Liber cronicarum cum figuris et ymaginibus ab inicio mundi vsque nunc temporis . . . Impressum ac finitum in vigilia purificationis Mariae in imperiali urbe Augusta a Johanne Schensperger. Anno ab incarnatione domini M. CCC. XCVII.  
(Der Erstdruck erschien 1493 lateinisch und deutsch)  
(Luzerner Exemplar 1497: Ink. ZB 1225/4)
- Strickler  
III + IV Actensammlung zur Schweizerischen Reformationsgeschichte in den Jahren 1521—1532 im Anschluß an die gleichzeitigen eidgenössischen Abschiede bearbeitet und herausgegeben von Dr. Joh. Strickler. 5 Bände (1878—1884). Meyer & Zeller. Zürich. (Bd. V enthält «Neuer Versuch eines Literaturverzeichnisses zur schweizerischen Reformationsgeschichte enthaltend die zeitgenössische Literatur (1521—1532)».)
- Str. Wir zitieren:  
Str. Nr. 410 = Stricklers Literatur Verzeichnis Nr. 410.
- Tanngrotz «Ein schöner spruch von dem krieg zwischen den Fünff Orten/ vnd der andern örtern der Eydgnoschafft verlauffen hatt/ Anno/etc. In dem M. D. xxxj. Der spruch heiszt der *Tangrotz*. M. D. xxxj.» (sic!)  
Erstdruck: in der Universitätsbibliothek Freiburg i. Br. unter Signatur Inkun. 1056  
im Britischen Museum unter Signatur Inkun. 11 517 d.  
Abdruck: Bä 89—120.  
Im gleichen Druck sind enthalten: Salats «Das lied vom krieg in der compositz Wie wol ich bin ein alter grüsz» (sic!) + «Das liedlin vom zwinglin in der weisz zum ersten send mir loben Maria die raine maid». (Ebenfalls von Bä. abgedruckt)
- Vasella Ref. Oskar Vasella. Reform und Reformation in der Schweiz. Zur Würdigung der Anfänge der Glaubenskrise. 2. Auflage. Verlag Aschendorff. Münster 1958/1965 (Fototechnischer Neudruck).
- Wappen Das Wappen von Unterwalden. Von Robert Durrer In: Schweizerisches Archiv für Heraldik. 1905. Zürich. Schultheß & Co. S. 3—28.
- Weller Annalen Annalen der Poetischen National-Literatur der Deutschen im XVI. und XVII. Jahrhundert. Nach den Quellen bearbeitet von Emil Weller. 2 Bände (1862/1864). Herder'sche Verlagshandlung. Freiburg im Breisgau.
- Zellweger Urk.  
III 1 Urkunden zu Johann Caspar Zellweger's Geschichte des appenzellischen Volkes. Dritten (letzten) Bandes erste Abtheilung, enthaltend die Urkunden von 1514 bis 1531. Trogen. 1836. Druck und Verlag von Joh. Schläpfer.

## Der Bruder Klaus in der Überlieferung Hans Salats<sup>1</sup>

Als Niklaus von Flüe am 21. März 1487 starb<sup>2</sup>, glaubte man nicht nur in der Eidgenossenschaft sondern auch im Reich, daß die Heiligsprechung des Eremiten kurz bevorstände. Schon Heinrich Gundelfingen schrieb in seiner ein Jahr später erscheinenden Bruderklausen-Beographie, Niklaus von Flüe werde «hoffentlich von den Päpsten in die Zahl der heiligen Eremiten und Bekenner versetzt werden»<sup>3</sup>. Gundelfingen nennt den Bruder bereits «beatus» = selig.

Bereits wenige Monate nach Erscheinen von Gundelfingens Biographie wurde (von unbekannter Seite) der Prozeß der Seligsprechung betrieben. Zu diesem Zweck wurden die Zeugenaussagen von Gewährsmännern zu Protokoll genommen. Dieses Protokoll einer offiziellen Untersuchung ist der heutigen Geschichtsforschung als das «Kirchenbuch von Sachseln» bekannt (1488)<sup>4</sup>.

Fünf Jahre später widmete Hartmann Schedel in seiner großen Weltchronik (1493)<sup>5</sup> dem Einsiedler ein Kapitel, das mit einem schönen Holzschnitt von Michael Wolgemut geschmückt war<sup>6</sup>.

Schedel berichtet in einem für uns etwas komisch klingenden Satz, der Bruder Klaus habe sich nicht «verrne von Lucern in ein vngehewren aynöde . . . . in gelaszne vnd abgezognem leben» aufgehaltet. Diese Formulierung aus Schedel übernahm Sebastian Franck

<sup>1</sup> Zu Hans Salat: Gfrd. 119 (1966) 103—164.

<sup>2</sup> Zum Todesdatum: Klaus 393. Vgl. auch Friedrich Fialas interessante Untersuchung «Zur Geschichte des sel. Bruders Nicolaus von Flüe» in Anz. SG NF I 144—147. Hier überliefert er (S. 147) eine Notiz im Jahrzeitbuch von Buttisholz: «Mart. 21 hac die anno dominice incarnationes 1487 obiit deuotus heremita (et sanctus/spätere Hand) Frater nicolaus in vnderwalden». In Schedel 1497 (Ink. Lu ZB 1225/4) befindet sich neben dem Holzschnitt des Bruders Klaus (Blatt CCLXXXVII b) die Notiz: obiit frater Nicolaus Anno 1487 Martij 21. Die Notiz in Druckschrift stammt möglicherweise von Salat, der den Band auch anderwärtig annotierte (vgl. N 40).

<sup>3</sup> Klaus 418: «Die älteste Bruderklausen-Biographie und das «Offizium» des Heinrich Gundelfingen». Unser Zitat in der Uebersetzung Durrers: Klaus 423.

<sup>4</sup> Klaus 459.

<sup>5</sup> Lateinische und deutsche Ausgabe beschrieben von Durrer, Klaus 498.

<sup>6</sup> Der Holzschnitt: Schedel dtsh. 1493, Blatt 256 a. Abdruck: Anz. SG NF I 146 (Bespr.: Bä 170—171) + Klaus 496.

1531 in seiner Geschichtsbibel<sup>7</sup>, die ihrerseits Salat als Quelle diene.

Im gleichen Jahr, da Schedel schrieb (1493), scheint der Berner Humanist Heinrich Wölflin (Lupulus) im Auftrag der Obwaldner Regierung seine «Vita Nicolai» beendet zu haben. Etwa 1501 widmete er das Werk dem Bischof. Wir dürfen in dieser Arbeit wohl einen weiteren Vorstoß (nach den Prozeßakten im «Kirchenbuch») der Obwaldner sehen, um die Heiligsprechung ihres Einsiedlers zu erreichen. Wölflins Hoffnung auf Drucklegung der «Vita» erfüllte sich jedoch nicht. Dennoch sollte das Büchlein, das vor allem und fast einzig das «Kirchenbuch» zur Quelle hatte, für die ganze spätere Bruderklauen-Literatur grundlegenden Charakter gewinnen<sup>8</sup>.

Als zu Anfang des 16. Jahrhunderts der seit über hundert Jahren latent vorhandene Wunsch nach der «Reform der Kirche an Haupt und Gliedern» in Reformation umschlug<sup>9</sup>, da wurde auch das Vermächtnis des Bruders Klaus in die Polemik der Zeit hineingezogen. In dem 1522 von einem Reformchristen geschriebenen Lied «Kegelspil»<sup>10</sup> wird erklärt, wie die beiden Glaubensparteien den Bruder für ihre Propaganda in Anspruch nahmen: die «Neugläubigen» war-

<sup>7</sup> Schedels Satz: Klaus 496 / Francks Formulierung: Klaus 656. Durrer, der Francks kleines Kapitelchen über den Bruder Klaus abdruckte (656—658) übersah eine wichtige Stelle im Vorwort zur ganzen Geschichtsbibel 1531, Blatt aijja: «Darumb solle wir nit also gering einander wegen ketzern/hinwerffen noch secten/als kündten wir nitt wie brüder Niclas in Schweitz on alle anhang frum sein/ein yeder für sich selbs». Die Formulierung von der «ungeheuren Einöde nicht fern von Luzern» übernahm Salat natürlich nicht, wie er Francks Bruderklauen-Kapitel überhaupt nicht als Quelle für Tatsachen benutzt. Salat bewunderte lediglich die geistige Haltung des «neugläubigen Chronisten». In dieser kurzen Stelle im Vorwort zur Geschichtsbibel ist aber genau jene Umformung ins Mystisch-Individuelle geschehen, die Franck allen ihm sympathischen Gestalten der Geschichte angedeihen läßt.

<sup>8</sup> Klaus 522—555: «Heinrich Wölflins genannt Lupulus Leben des Seligen». Zum Beginn des Auftrages Wölflins: 523/zur Beendigung der «Vita»: ebenda/zur Drucklegung: 524. Der grundlegende Charakter des Werkes: ebenda + 968. «Johann Joachim Eichorn».

<sup>9</sup> Vasella, Ref. Ebenso wichtig: Oskar Vasellas bisher unveröffentlichter Vortrag «Die Problematik der Anfänge der Reformationszeit Zwinglis» (Manuskript 1966).

<sup>10</sup> Zum «Kegelspil»: Gfrd. V. O. 119 (1966) 123 ff.. Die in diesem Zusammenhang wichtige Stelle ist abgedruckt: Klaus 633—634.

fen den «Altgläubigen» vor, sie übten nach wie vor das Reisläufen, das der Bruder Klaus doch ausdrücklich verboten habe. Die «Altgläubigen» wiesen wiederum darauf hin, daß der Einsiedler der «alten» Lehre und dem alten Glaubenszeremoniell gefolgt sei. Er habe gefastet, gebetet und die Sakramente verehrt, sei also «einer der alten (Katholiken)» gewesen. — Kurz: um den großen Obwaldner kam kein Gebildeter des 16. Jahrhunderts herum. Zwingli führte ihn in seinen Schriften wiederholt an<sup>11</sup>, und Luther widmete dem Briefwechsel des Bovillus und Horius über die Vision des Bruders ein Vorwort<sup>12</sup>.

Mit Recht konnte Hans Salat 1534 im Vorwort zu seiner Reformationschronik sagen<sup>13</sup>: «Dann die vs-Lendischn / Nüwen Historiographj vnd gschicht schryber / ja ouch die Nüwgläubigen selbs / halltend Brüder Clausen gar hoch / gebend jm zû vnd Land jm blyben / Sin rechte history / . . . .».

Salat versprach, er wolle, sobald er Zeit erübrige, des Bruders «Legend(.wil got.) bsunderlich/gruntlich/Luter-CLar vnd gantz/mit ettwas alegaciones jn ein truck tûn . . . .»<sup>14</sup>. Wie kam der Luzerner Chronist dazu, in seinem Vorwort zur Reformationschronik mehr als fünf Seiten dem Obwaldner Eremiten zu widmen? Salat war vom Frühjahr 1534<sup>15</sup> bis in den Spätsommer des Jahres<sup>16</sup> zeitweise in

<sup>11</sup> Klaus, 635—637.

<sup>12</sup> Klaus, 643—649. Zur innern Entwicklung des Bruders siehe vor allem. Fritz Blanke. Bruder Klaus von Flüe. Seine innere Geschichte. Zwingli-Bücherei 55. Zwingli-Verlag. Zürich 1948.

<sup>13</sup> Klaus 665 / Cod. Furrer Blatt 21 b.

<sup>14</sup> Ebenda.

<sup>15</sup> Salat beendete seine Reformationschronik (in der Urschrift) im Frühjahr 1534. Zur Datierung siehe die Ueberlegungen im Gfrd. 119 (1966) 103—105. Für eine solche Datierung spricht auch Salats Satz im Bruderklausenvorwort selber: (Klaus 666 / vgl. Fußnote 11). Da Unterwalden als erster Stand die Kopie der Reformationschronik erhielt, darf man annehmen, daß sich Salat zu diesem Zweck zeitweise in Unterwalden aufhielt.

<sup>16</sup> Salat beendete seinen für die Unterwaldner geschriebenen «Gruntlich Bericht» am 11. August 1534 (Arch II 102/150). Diese Chronik, für die Salat Unterwaldner Quellen benutzte, wurde (zum Teil wenigstens) in Unterwalden selber geschrieben, wie die Quellen, die Salat benutzte (siehe weiter unten) und Stellen im «Bericht» (vgl. Arch I 106) bezeugen.

Unterwalden tätig. Hier lernte er die mündliche und schriftliche Überlieferung über den Bruder kennen<sup>17</sup>.

Salat war von dem großen Obwaldner fasziniert und beschäftigte sich von nun an immer wieder mit ihm<sup>18</sup>.

### *Salats Bruderklausen-Bild*

Am 26. Juni 1534 begann Salat im Auftrag der Unterwaldner Landamänner und Räte — und vermutlich größtenteils in Unterwalden selber — eine speziell unterwaldnerische Chronik zu schreiben: den «Gruntlich warlich Anzöug vnd Bericht des zugs vber den Brüneg / zü dene von Hasle / vnd Jren Mithafften / wider die von Bern / vnd was darus geulgt. Mit Erlicher wol/begrünter verantwort Deshalb Aller vnser Eren vnd Glimpfs». Diese Schrift, ein prächtiger, mit drei Temperabildern versehener Pergamentband<sup>19</sup>

<sup>17</sup> Salat lernte bereits 1534 Augenzeugen kennen, die den Bruder selber noch gekannt hatten (Klaus 666). Für das Vorwort benutzte er bereits nachweislich das «Kirchenbuch von Sachseln» und die «Vita Nicolai» als Quellen. Für seine Darstellung des betenden Bruder Klaus im «Gruntlich Bericht» Blatt 68a kopierte er mit Sicherheit Unterwaldner Vorlagen (siehe den Nachweis weiter unten: Salats Bruderklausen-Bild, Salats Quellen für sein Bruderklausen-Vorwort).

<sup>18</sup> Wenn meine Vermutung im Gfrd. 119 (1966) 123 ff. stimmt, dann hätte sich Salat bereits als ganz junger Mann 1522 mit der Gestalt des Bruders beschäftigt.

1534 schrieb er sein Vorwort, das bereits gründliche Kenntnisse der schriftlichen, mündlichen und Kunst-Quellen voraussetzt.

Im August 1534 malt er den Bruder Klaus auf das letzte Blatt zu «Gruntlich Bericht».

Im gleichen Jahre entsteht vielleicht bereits die «History brüder Clausen» (Nachweis siehe unten).

1536 überarbeitet er den Text der «History» neu (Klaus 689).

1536 erscheint vermutlich der Erstdruck der History (Nachweis siehe unten).

1537 erscheint eine Neuauflage.

Im Nachlaß Salats findet sich eine «brüder Claussen history» (Anz. SG NF VII 387).

<sup>19</sup> Die drei Zeichnungen im Original auf Blatt 1 b (die beiden Wappen Unterwaldens, darüber das Reichswappen mit der Krone), Blatt 4 b (Zug des Unterwaldner Banners über den Brünig) und 68 a (Bruder Klaus). Schwarzweiß-Abdruck im Arch. II 104/107/151. Vgl.: Farbfoto I—III / Fotokopie 11

liegt heute noch im Staatsarchiv Sarnen. Salat beendete dieses «bermentin bûch vnd cronick», wie er es im verschollenen Unterwaldner Codex nannte<sup>20</sup> am 11. August 1534<sup>21</sup>.

Auf der letzten benutzten Seite der Chronik (Blatt 68 a) finden wir Salats Bruderklausen-Bild: der Eremit kniet und erhebt die Hände, die einen Rosenkranz halten, betend gegen das Bildinnere. Seinen Kopf umgibt ein Heiligenschein. Links oben im Bild erscheint Maria in der Flammengloriole und im Wolkenkranz. Am Boden neben dem Bruder liegt ein langer Stab mit rechtwinklig angesetztem, geraden Griff.

Welche Vorlagen benutzte Salat für diese Darstellung?

1) Die Unterwaldner Standscheibe von 1532.

Robert Durrer behauptet, daß 1539 zum erstenmal auf einer Unterwaldner Standscheibe der Heiligenschein in einer Bruderklausen-Darstellung auftauche<sup>22</sup>. Er selber gab jedoch Salats Bruderklausen-Bild in seinem Buch «Bruder Klaus» wieder, das bereits 1534 den Heiligenschein aufwies<sup>23</sup>. Allerdings mißtraute Durrer seiner eigenen Datierung der Standscheibe: er sagt nämlich, daß diese Scheibe laut den Akten des Beatifikationsprozesses von 1647 1532 und nicht 1539 entstanden sei. Da aber ein schwyzerisches Pendant zur Unterwaldner Scheibe 1539 entstanden war, hielt Durrer das Datum 1532 für verlesen aus 1539. Durrers Zweifel an seiner eigenen Datierung<sup>24</sup> sind jedoch berechtigt. Salat, der den Rittersaal in dem Haus der Deutschordenskommende zu Hitzkirch kannte, kopierte nämlich nicht nur das Detail mit dem Bruder Klaus aus dieser Scheibe. Er zeichnete aus ihr auch den Unterwaldner Bannerträger (Niklaus Wirz?)<sup>25</sup> ab: dieser erscheint sowohl auf dem Dreierwappen im «Gruntlich Bericht» (hier steht er hinter dem Nidwaldner Wappen

<sup>20</sup> Arch. I 195, Fußnote 1.

<sup>21</sup> Arch. II 102/150.

<sup>22</sup> Denkmäler 724, Fig. 454 zeigt die ganze Scheibe. Das Detail mit dem Bruder Klaus vergrößert: Klaus; Tafel XXXVI. Hier auch die falsche Datierung.

<sup>23</sup> Klaus 691.

<sup>24</sup> Zur Datierung: Denkmäler 724, Fußnote 3 / Klaus 1080, Fußnote 6 / Klaus 1230.

<sup>25</sup> Salat und Hitzkirch: Arch. I 304/Bä 43/47/u.a. Niklaus Wirz: Einheit 164—165.

und stützt seine Hand auf die Kaiserkrone) als auch als Bannerträger in Salats Bild vom Zug über den Brünig<sup>26</sup>.

Von dieser Hitzkircher Darstellung übernahm Salat dreierlei für sein Bruderkausen-Bild: den Heiligenschein, die Gebetshaltung und den Rosenkranz des Bruders. Es gibt aber auch Unterschiede zwischen den beiden Darstellungen: auf der Standesscheibe schreitet Bruder Klaus, bei Salat kniet er. Auf der Standesscheibe sieht man in Hintergrund ein Haus und einen Laubbaum, während Salats Bild hintergrundslos ist.

2) Das Wandgemälde im Westschiff der unteren Ranftkapelle (1520).

Diese abweichenden Züge stammen von einem Wandgemälde an der Westwand des Schiffes der unteren Ranftkapelle<sup>27</sup>. Auch hier kniet der Bruder rechts im Bild, erhebt die Hände zum Gebet und schaut gegen das Bildinnere. Links oben im Bild schwebt Maria mit dem Kind<sup>28</sup> in der Flammengloriole und im Wolkenkranz. Im Unterschied zu Salats Darstellung hat hier der Bruder Klaus keinen Heiligenschein und keinen Rosenkranz.

3) Andere Bruderklausen-Darstellungen.

Als auffälligste Abweichung von diesen beiden Vorlagen erscheint der merkwürdige Wanderstab des Bruders Klaus mit dem rechtwinklig angesetztem, geraden Griff. Er liegt in Salats Bild unten am Boden neben dem Betenden. Da nach der Tradition Bonstetten-Schedel<sup>29</sup>, der Salat später folgte, der Bruder Klaus einen einfachen geraden Stock ohne Griff trug, während er in anderen Bildern überhaupt ohne Stock erscheint<sup>30</sup>, so kopierte hier Salat wohl jene Darstellungstradition, die mit der Holzstatuette des Eremiten von ca. 1504 einsetzt<sup>31</sup>, und die am auffälligsten von Hans Fries fortgesetzt wurde<sup>32</sup>.

<sup>26</sup> Denkmäler Fig. 454 = Arch. II 104/107.

<sup>27</sup> Klaus Tafel XXIX, Bild Nr. 21.

<sup>28</sup> Wie mir Frl. Zita Wirz, Museum, Sarnen, freundlicherweise mitteilt, findet man Maria mit dem Kind auch im Eckquartier des Unterwaldner Banners auf der Standscheibe von 1532 (Durrer, Denkmäler, Fig. 454).

<sup>29</sup> Klaus 496. / Vgl. zu Bonstetten-Schedel: Anz. SG NF I 145.

<sup>30</sup> Klaus, Tafel I, III, V usw..

<sup>31</sup> Klaus, Tafel X / Vgl. Foto 12.

<sup>32</sup> Gemälde von 1517, Klaus, Tafel XII.

Als besonderes Kuriosum in Salats Bild erscheint schließlich die türkische Mondsichel, auf welcher Maria mit dem Kinde steht<sup>33</sup>. Ein Vorbild für dieses Detail konnte ich nirgends finden.

Der Holzschnitt in Salats «History brüder Clausen» von 1537 (Ink. 915/1242 Vadiana, St. Gallen).

Auf Blatt Aja und Ajb von Salats Bruderklausen-Büchlein befindet sich ein Holzschnitt, der den Eremiten an einem Brunnen sitzend zeigt<sup>34</sup>. In der Rechten hält er einen Wasserkrug, in der Linken einen geraden Stock ohne Griff. Im Hintergrund, der ganz unwirklich romantisch ist, sieht man die umfriedete Ranftkapelle und steile Felswände.

Die Ähnlichkeit mit Michael Wolgemuts Holzschnitt in der (deutschen) Schedelchronik von 1493 ist verblüffend und wurde schon früh bemerkt. Deswegen hielt Baechtold Salats Holzschnitt für eine schlechte, verkleinerte und seitenverkehrte Nachbildung von Wolgemuts Holzschnitt<sup>35</sup>. Auch Durrer folgte dieser Anschauung<sup>36</sup>, da er offenbar nur die deutsche und lateinische Ausgabe der Schedel-Chronik von 1493 kannte, nicht aber die kleinere lateinische von 1497<sup>37</sup>. Dieser «Liber cronicarum cum figuris et ymaginibus ab inicio mundi usque nunc temporis» erschien bei Johann Schensperger in Augsburg<sup>38</sup>. Auf Blatt CCLXXXVII b befindet sich der Holzschnitt vom Bruder Klaus. Er stimmt in den Abmessungen genau mit jenem in Salats «History» überein. In Salats Druck sind lediglich zwei Lücken im rechten Bildrahmen, die auf eine Beschädigung der Holzplatte hinweisen. Dieses ist jedoch kein Grund gegen die Annahme, daß Salats Drucker den gleichen Holzschnitt benutzte: die Druckplatte war immerhin schon wenigstens vierzig Jahre alt (1497/1537) und war bereits 1497 am linken Rand beschädigt<sup>39</sup>.

Daß Salat die Schedelchronik in dieser und nicht in der großen Ausgabe von 1493 kannte, ist eindeutig. Er annotierte das heute noch

<sup>33</sup> Klaus 691. / Farbfoto III

<sup>34</sup> Klaus 668 / Vgl. Fotokopien 1 + 2

<sup>35</sup> Bā. 170.

<sup>36</sup> Klaus 662.

<sup>37</sup> Klaus 498—499.

<sup>38</sup> Siehe Blatt CCCXXXVIII a.

<sup>39</sup> Diese Lücke befindet sich an gleicher Stelle auch in Salats Holzschnitt / Der Holzschnitt aus Schedel 1497: Fotokopie 3

in der Luzerner Zentralbibliothek liegende Exemplar (Inkunabel 1225/4) an mindestens vier Stellen<sup>40</sup>. Dagegen weisen weder die lateinische noch die deutsche Ausgabe von 1493 irgendwelche Spuren von Salats Benutzung auf.

### *Hans Salats Schriften über Bruder Klaus*

Hans Salat hat sich zweimal mit dem Seligen beschäftigt: in der Reformationschronik, in der er dem Bruder ein eigenes Vorwort

<sup>40</sup> Salat zitiert die Schedelchronik meines Wissens einmal: in dem Werk «Eyn nutzliches biechlin in warnung wysz» von 1537 (abgedr.: Bā. 173 ff.): Dann als ich kurz verruckter tagen die bibel, Josephum, Egesippum, *cronicam cronicarum* etc., darunder ouch wider nach gedacht.. (Bā 179) Vermutlich meint er Schedels «Liber cronicarum».

Sicher von Salat stammen die Anmerkungen auf Blatt LXXIII a, CCCXXXIII b und die beiden Verbesserungen (Fotokopien 6 + 7) im Register (siehe Fotokopien). Eventuell von Salat stammen die Eintragungen auf Blatt CCLXXXVII b und LXI b.

Blatt LXXIII a Schedel Iste Darius fuit consobrinus Astyagis qui dedit ei regnum. Ambo autem victi sunt a Cyro qui fuit rex primus persarum et transtulit monarchiam ad persas.

Salat (Fotokopie 4 )

thalmitta regina amputavit caput Cyri et revoluit jn sanguine humana etc Joseph: li: 1 ca 18

Blatt CCCXXXIII b Schedel (Kapitel «Italia»)

Salat (Fotokopie 5 )

.. et adversus religionis hostes armarent. *Schanderbechio* in Albania mutisque alijs per graeciam turcorum bello laborantibus pecunaria subsidia largitus est.

de ipso schanderbechio ppria publicata est cronica ac historia bellorum suorum contra turcos q hab [eo] in blioteca mea

In beiden Fällen gibt also Salat eine eigene, bisher der Salatforschung unbekannte Quelle preis. Daß der Chronist die Schedelchronik sehr genau las, zeigen die beiden Korrekturen der Seitenausgaben im Register. Möglicherweise stammen auch die folgenden Marginalien von Salats Hand (eine umfaßt nur ein Wort mit drei Buchstaben, die andere ist in Druckschrift, die Lettern der Schedel-Ausgabe nachahmend, geschrieben. Die Entscheidung ist daher schwierig):

Blatt LXI b Schedel

Salat (?)

... lcoo Papa ...

Leo

Blatt CCLXXXVII b Schedel

Salat (?) (Fotokopie 3 )

De fratre Nicolao ...

obiit frater Nicolaus

Anno 1487 Martij 21.

Vgl. zur letzten Stelle Friedrich Fialas interessante Miscelle im Anz. SG NF I 147!)

(Nr. VI) widmete, und in der «History Brüder Clausen», einem kleinem 24 Blatt umfassenden Druck.

Die «History» hat Franz Joseph Schiffmann 1868 in der Vadiana St. Gallen wiederentdeckt und im Geschichtsfreund der V Orte<sup>41</sup> mit einem glänzenden Vorwort ediert. 1876 hat sie Jacob Baechtold in seiner Textsammlung «Hans Salat» nochmals abgedruckt.

Das Bruderklausenvorwort Salats wurde 1868 erstmals im Piusarchiv I<sup>42</sup> abgedruckt, obwohl hier die übrigen (14!) Vorworte Salats als «unnötiges Ziergebüsch» weggelassen wurden!<sup>43</sup> Baechtold, der 1876 diese Unterlassung nachholte, druckte ärgerlicherweise seinerseits das Bruderklausen-Vorwort nicht ab, sondern verwies auf den Abdruck im Piusarchiv<sup>44</sup> und betonte außerdem, daß ganze Teile des Vorwortes in der «History» wortwörtlich enthalten seien<sup>45</sup>.

1921 gab Robert Durrer beide Texte Salats im vollen Wortlaut wieder<sup>46</sup>. Leider verzichtete er wie Baechtold auf eine Textsynopse.

Tatsächlich werfen Salats beide Bruderklausen-Schriften so manche Frage auf, die nur ein genauer Textvergleich beantworten helfen kann:

a) Hat sich Salats Thema und seine Einstellung zu Bruder Klaus geändert?

b) Benützte der Chronist für beide Schriften die gleichen Quellen?

c) In welchem Verhältnis stehen die Schriften zu einander? Stellt das Vorwort einfach einen verkürzten Auszug aus der 1534 vielleicht schon existierenden «History» dar, oder ist das Vorwort im Gegenteil später einfach in die «History» eingeschoben worden? Was bedeuten die auffälligen sprachlichen Änderungen und der Wechsel im Dialekt in zwei sonst so ähnlichen, ja gleichen Schriften?

d) Können Salats Drucker und Druckort eruiert werden?

e) Wann wurden Vorwort und «History» abgefaßt bzw. gedruckt?

Wir geben zunächst beide Texte synoptisch mit allen Eigentümlichkeiten, d. i. buchstabengetreu wieder. Das Vorwort erscheint voll-

<sup>41</sup> Bd. XXIII, 107—153.

<sup>42</sup> Arch. I, XVIII, N 5.

<sup>43</sup> Diese unschöne, wenn auch praktische Einteilung der riesigen Einleitung Salats in 15 «Vorworte» stammt von Scherer-Boccard (Anh. I, VI).

<sup>44</sup> Bā. 282: Vorwort VI.

<sup>45</sup> Vgl. Bā. 139,44—140,15/ 168,26—170,24

<sup>46</sup> Klaus 664—691.

umfänglich, die «History» nur insoweit sie sich mit dem Vorwort inhaltlich und sprachlich deckt. Mit fortlaufenden Kleinbuchstaben werden Randbemerkungen im Codex Furrer und Textvarianten aus Codex Schwyz und Codex Segesser (Abdruck Baechtold) gekennzeichnet. Sachlich Wichtiges, auf welches später der Kommentar Bezug nimmt, erscheint in eingekreisten arabischen Zahlen.

Codex Furrer 1534

History brüder Clausen 1537

20 b // *Substantz vnd kurtzer begriff*

I / der rechten waren History / Legend / vnd Lebens / des fromen säligen Eidgnossen Brüder Niclausen von der flû / Landtman jn vnderwalden ob dem wald /

*darus bgrünt (.ob man sust wäder schrift noch leer hätte <sup>b/</sup>*

*vnsern<sup>c</sup> allten den rechten / waren ungezwifleten Christen glouben / vnd der Nüw vngloub Luter erdicht fablen tratzungen vnd Endcristische hendel syn<sup>a</sup> / 5*

Rechte ware History/Legend vnd leben / des frommen/andächtigen lieben <sup>a/</sup> Säligen Nicolausen von der Flû / *gebornenn* Landsman ob dem wald 2 inn Underwalden / *in der Eydgnoschaffte* 3 *den man nent bruoder Clausen* 4 *als ein starck/waarl wohl-*

*begründt/fundament*  
des alten  
waren  
Christengeloubes /

bewerlich durch syn leben/  
acte 6 leer vnd sterben.

J.S.G.S.Z.L. 7

M.D.XXXVII. 8

Codex Furrer

History // A ij a//

*Diewyl dann/alls mengklich weystt gar Noch Jn der gantzen tütschen Nation / vnd sunders Eyner Eydgnoschat /dis Nüwe sect vsgeflossen / deshalb gar by vilen / vil ding jm glouben dest*

So dann  
gar nach in  
gantzer Teütschen Nation

a Vgl. Cod. Unterwalden (abgedr. Arch I, LXXVII, Fußnote): «des fromen, lieben nadechtigen brüder Clausen läben» statt: «substantz der legend».

b Im Cod. SZ 19 b ist die Klammer geschlossen.

c «vnser»: Cod. SZ 19 b.

d SZ 19 b: «Synnde». Offenbar verstand der Kopist die bei Salat häufige AcI-Konstruktion nicht. Der Nebensatz «vnsern allten den waren glouben . . syn» ist abhängig von «bgrünt».

Ringer geachtet / vnd in gros Lichtuer-  
tickeytt deshalb (.Leyder.) kon.

So dann by vns Eydgnossen / des  
fromen/ säligen/ Lieben/brüder Clau-  
sen /zum teyl wenig gedacht / Nüt<sup>e</sup>  
in geschrifften noch Chronicken sun-  
ders verfaßt / dann das by den vsLen-  
digen Croneckschrÿbern / syn meer /

dan by vns *gedacht wirttl* 10 Ist  
waarLich<sup>f</sup> ein böse hinLässigkeytt /  
Dann ob glych wol vermeint *wirt*  
*vnser* rüm damit nit zû sÿchen / oder  
sin geschlecht/ so dann noch *trÿjtt* vnd  
vorhanden / nit inhoffart zû füren /  
*sott* man darum aber der großen gÿtte  
/vnd gnaden gottes / in gedachtem  
brüder CLausen // 21 a // gewürckt

13 mit vergessen/ noch in solch  
schwygen gebracht / sunder vorgang  
mit großer dancksagung / die Eere got-  
tes in

sÿne vserwelten hoch vs gerüft / vnd  
wÿtt zerkpreÿtt han/ Alls kÿng Daud  
vsz aethiopia in syner epistell / an  
Bapst Clementem den 7:<sup>d</sup> geschriben  
im 33. jar 15

anzog / do er sÿner *kÿnckerych* vnd  
Landen/ Namen gemelldt / also/ wie  
wol aber wir diser vnser kÿnckrÿch  
vnd Landen Namen vsz getruckt hand/  
jst das doch nit *beschehen* vsz hoffart/  
noch hochmÿt /sunder das gott der  
allmechtig mee/ vnd mee globt werd/  
der vsz sÿner sundern gnad / vns so  
grosz mirackel bewÿstt/.

*etwas dunckle lumbdens und sag/ ...*  
*umbgat / von dem formen.../Brüder*  
*Clausen 9*

*vndd namlich ouch by vns Eydgnossen*  
*/ gedachts*

Brüder Clausen

zû dem thayl wenig gedacht / nicht inn  
geschryfften/nach Cronickenn sonders  
verfasset/ dann das by den vszlendigen  
Cronickschrÿben/syn mehr/

dann by vns *anzug geschicht*/ ist war-  
lich ein *strafliche* hinlässigkeytt.

Dann ob gelych wol vermeynet *wurde*  
*/nyemandts* rüm damit zû *fÿrdern*/ vnd  
sÿchen/ odder syn geschlechte/so dann  
noch *truwret* 11 /vnd vorhanden/  
nit inn hoffart zû füren/*sollte* 12

man darumb aber der großen gÿte/  
vnd gnaden Gottes / in gedachtem  
Brüder Clausen gewyrckt/ nit verges-  
sen/ noch in solch schwyge gebracht/  
// Aij<sup>b</sup> // sonder vorlang mit großer  
dancksagung die ehre 14 Gottes in  
synen vszerwöltenn / hoch vszgerüft/  
vndd wyt zerspreyt han/ alls Kÿng  
Daud vsz Aethiopia inn syner Epistel/  
an Bapst Clementen den sibenden ge-  
schriben / imm drey vnd dreyssigsten  
jar /

anzohe /als er syner *kÿniglichen* 16  
/ Vndd landen namen gemeldet / also  
/ Wiewol aber wir diser vnserer Kÿ-  
nigreich vnd landen namen vszgetruckt  
hand/ ist das doch nicht geschehen /  
vsz hoffart noch hochmÿt / sonder  
das Gott der allmächtig mehr vnd  
mehr / gelobt werde/ der vsz syner  
sonderen gnad / vnd 17 so grosz  
mirackel bewÿset/ etc.

<sup>e</sup> Cod. SZ 19 b: «mit», von Salat geändert in «nüt».

<sup>f</sup> Cod. SZ. 19 b: «namlich».

<sup>g</sup> Cod. SZ. 20 a: «vor» von Salat nachgetragen.

Dann so man die würkungen gottes jn dem / vnd anderm beschrybt / vsrüft / vnd ann tag bringtt / verstaat ein jeder recht besinter die ere gotes wol/ vnd dän oder die/ *jn* welchen gott gewürcktt hatt<sup>b/</sup> Nun alss syn jnstrumennt / Die ere gott zû mæssend / vnd nit der Creatur. 18

Dem böswilligen aber / jst sin bosheÿtt durch disz schwygen nit zû nemen. Vnd so man dann also die großen wunderwerck und hohen taaten gottes verschwyÿgtt / vnd jn denen nit gloriert zû dem Lob gottes /

das achtett gott vnd alle verstendigen zû dem großen Laster der vndanckbarkeÿtt. 19

Darum so hand wir Nun *eben* statt / platz/ fûg / vnd kumlich zytt/ gedachten fromen Lieben Brüder Clausen nit Lenger also jn dem stoub der verschwygung zû belyben Lan /

alls ein grosz jnstrument / darinn gott sin erbermt / gwallt / gnad / Craft tugend vnd bystand erzeÿgtt vnd getan / so volkumenlich / des glychen mit keynem tötlichen mentschen/ von anfang der welt // 21 b// har Je vollbracht worden 20

Vnd das allersterckst Fundament / grund / vnd hanthab / *vnser* allten 22 waren Christelichen gloubens / darinn er worden / glebtt / vnd gestorben jst / vnd zetemen vnd vndertrucken / all füntelen / zwÿflen / vnd grusen / jn vnserm ware allten glouben. 23

*Dann*

die vsLendischen / *Nüwen* Historiographj vnd *gschicht schryber* 24/

<sup>h</sup> Randbemerkung: An eÿnem costlichen gemäld/wirt die kunst vnd eer mit den bessLen/ sunder dem maaLer zû geeÿnet /

Dann so man die wyrckungen Gottes inn dem vnd anderm beschribt vszrüfft / vnd an tage bringtt/ versteht ein yeder recht besinter / *gütwilliger* / die ehre Gottes wol/ vnnd den/oder die *durch wolliche* Gott *wyrcket/vnnd* gewyrcket hat/Nun als syn Instrument /die ehre /Gott zûmessend / vnnd nicht der Creatur/dem böswilligen aber / ist syn boszheyt / durch disz schwygenn nicht *benommen noch* zû nemen. Vnd so man dann also die großen wunderwerck/vnd hohen thaaten Gottes/verschwygt/vnd jn denen nicht gloriert/ zû dem lobe Gottes/

das achtet Gott / vnd alle verstendigen zû dem großen laster der vndanckbarkeit.

Darumb so hand wir *nun meh* / stadt/ platz / fûg / vnd kumlich zyt / gedachten frommen / lieben brüder Clausen / nicht lenger also / inn dem stoub der verschwygung zû belyben lohn / als ein grotz jnstrument/darin Gott syn erbärmd / gewaldt / gnad / krafft /tugend / vnd bystand erzaygt / vnd gethan / als volkumenlich / des ge // A iij a // lich mit keynem tödtlichen mentschen / von anfang her/der welt/ ye vollbracht worden.

// A iij b// *des ouch nunmalen noch ein* 21 allersterckst fundament/grund vnd handhab / *er ist. des waren rechten* Christengloubens/ darinn er worden / *gelebt / gelert / vnd gestorben /*

des jm ouch zücknus gend / die vszlendischen Historiographi /

ja ouch die Nüwglöubigen 25 selbs  
/ halltend Brüder Clausen gar hoch/  
gebend jm zû vnd Land jnn blyben /  
sin rechte history / die so CLar wider  
sy jst / alls der tag wider die nacht.  
Darum jch sobald mir kumlich zytt  
gestattet / sin Legend (.wil got.) bsun-  
derlich / gruntlich / Luter / Clar / vnd  
gantz mit ettwas alegaciones jn ein  
truck tûn vnd vsgan Lan wil. 27

Zû dem es ein rechte ware / gott gfelli-  
ge Historj / vnd dem glouben bystendi-  
ge geschicht jst / deshalb mich be-  
dunckt hatt von nöten / substantze der  
selbigen kurtz hiehar zû stellen/ vnd  
keins wegs zû vber hupfen sÿn.

Vnd Nun zû dem gemellten/ fromen /  
andechtige gott gfelligen Lieben / vn-  
serm Landtzman / Fründ / Eyd / vnd  
pundtgnossen / Brüder Clausen / keren.  
Mitt synem Leben / vnd wäsen / synen  
glouben / vnd harwiderum mitt synem  
glouben / sin Leben erhalte.

Alls rechten exemplar aller fromkeytt /  
Erberkeytt vnd rechten gloubens —

Dann des sind wir gantz gwüsz / wo  
die Nüwen secter ein semLich leynig  
starck/ wolgegründt / bewärt / hand  
fest / vnzerstörlich (. das Niemand  
keins wegs Nun vnderstaat Noch vil  
minder mÿglich wär zû hinder tryben.)  
Fundamennt / probl vnd exemplar hät-  
ten / In jrer säct so dienlich wurdend  
sy mit aller macht vnd vnmÿs / aller  
truckeryen / henden / schrybenden  
// 22 a // schrybenden / ruffenden / by  
tag vnd nacht / selsche handLung vnd  
taat / tryben / vs spreysten / Lutmär  
machen / vnd erheben/vntz an den  
himeL / zû end allerwelten/

vnd durch die erden bis zû den helLen  
/ alls ein starck verfechtung / all jrer  
sachen / vnd me damit komen zû faden  
züchen / dann hättends noch so vil  
gestrichner / fingierter / gebogner alle-

mit prysz vnd rûm / inn jrem schryben.

Vnd ist disz also ein rechte/ ware/ Gott  
gfellige Histori / vnnnd dem rechten  
Christengelouben bystendige geschicht /  
deszhalb nutz vnd von nöten /

die keyns wegs leger zûüberhupffen /

als ein Exemplar aller fromkeytt / er-  
barkeytt / vnd rechten gloubens/

fundament

wölchs

niemand yhe keyns wegs

zû hindertryben

vnnnderstanden hat ouch nit muglich/

*gaciones. So gellt vns ouch nit minder — — — 28*

*Vnd far nun für / Mitt kurtzem begriff / gedachtz brüder CLausens Lebens vnd handLens / dan die gantz historj zû Lang hier har wär 29 — —*

*Namlich/ so jst Brüder CLaus / Ein erborner getoufter / Ertzogener Landtman / jn vnderwalden/ von fromen / Eeren / gotzförchtigen / Lieben altt gläubigen vordern 30 / geboren jm xiiij. ° xvij jar 31*

*Alls er erwüchs zû eim jüngLing / hatt er zû stund gros tugend an sich gnan/ 32*

*gebättet aan vnderLas/ vnd das an ein pater noster ann henden 33/*

*Item hert/vil vnd streng gefastett / bis zû Letst gar in abbruch / darinn er zwentzghalb 34 jar geLebtt / aan alle mentschliche NatürLiche Nahrung / jn großer demüt /zucht/tugend /versüchung vnd pinigung der bösen geysten / 36*

*samptt wunderlichen gsichten 37 / vnd Lernen — — by syner eefrowen ghan / vnd ernert .v. sün / vnd .v. töchtern 38*

*jtem die bildnussen vnsers herren jesu Christi/ siner wirdigen müter marie 39 / vnd der Lieben heiligen / hatt er hoch geerett vnd Lieb ghan / sin Cappell / Cell /vnnd wonung damit geziert / alls eim spiegel vnd vor bild/ sim selbs / aller tugenden /.*

*Fürbitt der heiLigen/ für vns vnd all vnser anLigen / hat er sich stätz gebrucht /*

*Ouch für die armen /*

*abgestorbnen zebitten/ vnd nachtûn / hatt er die bilger // 22 b // vnd von Jm raatz begerenden / mitt trüwen*

*// F j b //*

*Also hat man nun kurtz/ die ware Histori / des fromen saligen Gottesfrueds/ brüder Clausen als syn lebenleer / wesen/glauben / vnd sterben!... // A iiij a // Es ist gsyn..*

*inn Vnderwalden... Ein huszgesind/ eherenhafft / erber gotzförchtig/ ... von disem gschlecht ist geporen worden [brüder Claus] im jhar/ ./xiiij° vnd im xvij ..*

*// F j b // wie er ein allerbests kindel da glich anfangen /vnd... vszgefürt /grosz tugend/ ...*

*syn streng gebeth on vnderlasz/ mit dem zeychen des pater nosters an synen henden/ ...*

*die vnerhoert abstinentz / so er beharet /*

*zwaintzighalb (damal etlich von jm schrybend xx. etlich xxj. gantze jar 35 ) Item syn große demüt/zucht/ tugend/ guetet/ versüchung/vnd pinigung der bösen geyst/*

*syn guetig leer / das truw vffsehen zû synem gesind / haylige liebe an syn gemahell*

*Item die bildnusz vnsers Herren Jesu Christe / //F ij a // syner vszerwoellten gepererin d reinen Junckfrowen Marie/der aller vszerwoellten geliebten/ syn Cappell zell vnd wonung damit geerdtt/*

*als weg vnd spiegel syns lebens*

*fürbitt der heyligen für vnns vnnd aller vnser anligen / hatt er angewysset /*

*für die armen*

*abgestorbnen zû bitten vnd nachthûn / hat er die bilger / vnd von jm rats begerende / mit trüwen vnderwysset vnd*

vnderwÿset vnd gelert — —

Die Muntliche bicht dem priester / hatt er all monat einmal getan / vnd dann das hochwirdig sacramentt Enpfangen /

Mäsz ghört / so dick er kond vnd mocht / vnd allwegen von dero Crafft sterke / vnd vffenthallt sins lebens ghan vnd Enpfangen. 40

Vnd gar jn großer gotzforcht / schlechtlich fromcklich / vnd herticklich geläbt — —

Ouch gar ein Christelichen abscheÿd / verharrlich sins fürnemens / mit vorgander bicht / vnd Enpfanung der h. sacramenten/ von hinnen gescheyde vnd gestorben /

Mitt vilen Miracklen/ Nach synem abgang bý synem grab begnadett/ alls man zû SachsLen jn vnderwalden ob dem waldsicht vnd warlich vint

42 /

zû bestätigung sins säLigen Lebens vnd göttlichen sterbens — —

Wie dann dis alles sin Legend / gar CLar / vnd heÿter anzeigen wirdt — — Also htta man sumariel 45

des Fromen Lieben gots Fründs brüder Clausen Leben/Leer / wäsen/ glouben / vnd sterben/

(Lasz sich Niemand verdrießen / dan wer wol vnd gwüsz buwen wil / dem Ist von nöten erstlich ein starck fundament.)

vnd darinn vermercktt vnd funden/ das er eben alles das getan vnd gloubtt / so wir alltglöubigen tünd / halltend/ vnd gloubend so es dann ouch nit me dan *xlviij.* jar gsyn jm mertzen / disz *xxxiiij* sten jars / sid synem tod vnd hinscheyden / ouch noch vil sind / Man/vnd wÿb / die sin güttig / Muntlich Leer vnd vnderwÿsung /selbs Empfangen vnd ghört hand 47 deshalb nit statt mag

glert /

die müntlich bicht dem priester hat der güt from man alle monat ein mal gethan / vnd dan das hochwirdig Sacrament empfangen / mesz gehört/ so dück er kunt vnd mocht / von dero krafft/stercke/ vnd vffenthalt syns lebens ghan

Vnd inn so großer gegferdt 41 schlechtlich/ fromklich vnd hertigklich gelebt etc.

// E iij a //

Als er sollich Sacrament nun... empfangenn/... gab er vf.../syn...seel

mit vil vnd mengerley wunderzeychen vnnnd miracklen/... beschehen zû Sachslen by brüder Clausen grabe/

// Aiijb// als die Hester 43 klar/ waar Histori anzeygt/ // Fija//

Also hat man nun kurtz/die ware Historil

des fromen sailegen Gottesfründs / brüder Clausen [sic] als syn lebenleer/ wesen/glaubenvnd sterben/

// F ij a //

vn darinn vermerckt vnd funden / das er alles das gethan gehalten/vnd gloubt /so wir Christgleübigen 44 noch haltend/thünd vnnnd gloubend / So es dann ouch nit meh dann *xlviij.* jar 46 gsyn/im Mertzen disz *xxxvj.* jars/sydt

synem tod / vnd hinesart / ouch noch vil sind man vnnnd wib/die syn gütig müntlich leer vnd vnderwÿsung selb

*finden/*

oder von *den böswilligen* jnzogen werden / sid *synem* tod vnd abgang / den // 23 a // glouben/ darinn er geleptt vnd gestorben / sich vernüwert / vnd verendert han/ sunder eben der selbig bliben / vnd ob gott wil jmer blýben sol vnd wirt/ *by den / 5 / ort vnd jrem anhang* — — 49

*Nun wüssend wir* / das dem allmechtigen got Nüt anders gfallt / dan recht tûn/ Dem aber brüder Clausen / tûn / glouben vnd werck gfallen *hatt* / bezügett mit dem wunder vnd mirackel an jme volbracht 50 /. Hatt es Nun gott gfallen / so jst es ouch aan zwýfel recht / vnd das allerbest gsyn.

*Vnd also jst kund* / das sin leben vnd wâsen / synen glouben bewärend / vnd erhaltend / dann hat der allmechtig got / der ein gott der selen / vnd nit des fleyschs jst / Brüder CLausen so hoch geacht das er sin Lyb

*zwentzigthalb* jar jn Leben /vnd wâsen enthallten / alls obghört / aane Lyplich Narung / vnd hätte jnn Jm glouben *Lassen* 52 jrren vnd die seel nit höher geachtet (. \*1 der doch vm erhalltnug der selen vff erden kon.) dann das die / alls vnglöubig (.diewýl vssert dem waren glouben Niemand säLig werden mag.) verLoren worden / wär wott doch so grobs verstands / so vermeßner bosheýtt / so tufelscher meynung sýn/ der selichs reden oder zû glauben angeben törrfft/ *welchs ouch* der gerechtickeýtt vnsers gütigen Gottes / Nitt minder dan ouch syner großen barmherzickeýtt / Nachteylig vnd abbrüchig wär / vnd geschmächtt syner göttlichen gnaden

empfangen vnd gehört hand/

Deszhalb nit mag funden *dargeben/* odder von *yemaud* [sic] eingezogen werden/sydt *brüder C.* tod vnd abgang / den glouben /

darin er gelebt vnd gestorben / sich vernüwert vnd verendert han 48 sond eben der selbig bliben/ vnd ob Got will/ jimmer blyben soll vnd wirt /

*Dann maenglich weyszt* / das gott dem allmächtigenn nichts anders gfelt / dann recht thûn/ dem aber ouch brüder C. glouben thûn vnd werck gfallen *hand* / bezügt mit dem wunder vnd mirackeln / an jhme volbracht/ hat es nun Gott gfallen / so ists ouch on zwifel recht / vnd das allerbest gsyn / *Hat man* also / das syn leben vnd wesen / synen glouben bewerend / vnd erhalte dann hat der allmächtig Got / der einig 51 Gott der seelen

// F ij b // vnd nit des fleyschs ist / B.C. so hoch geacht / dz er synen lyb xx. jar inn leben vnd wesen enthallten / als oben gehört / on Lyplich / Narung / vnd hette inn jn gelouben (*als gseytt werden mochte*) jrren / vnd die seel nit höher geachtet (der doch vmb erhaltung der seelen vff erden koinert) dann das die als vn glöubig (diewyl vssert dem waaren glauben niemant sälig werden mag) verLoren wordenn wer / *mit* 53

doch so grobs verstans/ so vermeßner *bescheid* 54 so tufelischer meynung syn / der sollichs reden/oder zû zûgelouben angeben dörfft/ *ob gott will niemandt/Dan solches* der gerechtiggkaytt vnsers so gütigen gots/nit minder dann ouch syner großen barmhertzigkeytt / nachteilig / vnd abprüchig wer / vnd geschmächtt / syner götliche gnaden/

i \* Luce /9/ (Salats Marginalie)

Das dann ouch sin rechter gloub sine werck erhalten vnd beschirme / sin Leer vnd handlung gotgfellig vnd alls gerecht anzeige / so wüssend wir vsz aller geschrift / das der gloub allen dingen vorgan muß / Nach dem vnd wir touft sind / vnd jst vns von Nöthen zur sälickeytt / alls *der herr gesprochen hatt*

// Fol. 23 b //

k\* Wer nit glouppt der wirt verdamptt/ vnd jst jetz verurteilt / l\* an dem glouben jst vnmüglich got gfalle / vnd der *gloub jst eben das/ durch welchs der mensch by got gerecht / geacht wirt / m\* Wer zû got wil muß glouben* n\* Item mit gnaden sind jr heilgemacht durch den glouben / o\* Ein ander fundament mag Niemand setzen / aan den glouben. *Durch den glouben hand si vberkume die rych 58 .*

p\* Din gloub hat dich säLig gemacht / q\* Herr din ougen hand ein vfsehen jn den glouben.

r\* Ich wird dich mir vermechlen jm glouben /

s\* Vnd was nit gschicht vsz dem glouben buwt zû Ewigem tal 59 der verdamnus / etc/.

Alls alle geschriftt des voll — — 60

*Also hat B.C. den rechten waren Christi 55 glouben ghan. ja: sehand jn noch ouch alle diel so jm inn glichem handeln / glaubens vnd was er glert hat / nachuolgend.*

Das dann ouch *durch* syn rechten glouben / syne werck erhalten *werdend/* vnd beschyrmpt / syn leere vnd handlung Gott gefellig/ vnd als gerecht anzeyge / so wissend wir vsz aller gschrift / das der gloub allen dingen vorgan muß / nach dem vnd wir toufft sind / vnd ist vns von nöthen zur sâligkeytt / als *Christus sprach*

Wer nit glaubt / der wirt verdampt / vn ist yetz verurthaylet (...) 56 on den glauben ist vnmüglich Gott gefallen / vnnnd ist der *geloubenden* das / 57 durch wölchs der mensch by Gott gerecht geacht wirt / Wer zû gott will/ muß glouben /

Item mit gnaden synd jr heyl gmacht durch den glouben / Ein ander fundament mag niemandt setzen on den glouben /

din geloub hat dich sâlig gemacht / Herr dyne ougen hand ein vffsehen in den glouben /

ich wird dich mer vermählen im glouben/wz // F iij a // nit gschicht vsz dem glouben / buwet zû ewigem thal der verdamnusz etc.

Als alle geschriftt des voll/

k \* marci / vltimo.

l \* jois. 5 (SZ xxij b: jois 3)

m \* pau: ad heb: 11

n \* ad Ephe: 2

o \* 1. ad corin: 3:

p \* Luce. 7.

q \* Hiere: 5:

r \* Osee/2/

s \* pau: ad ro: 14:

Darum so Nun ane den rechten/ waren glouben Niemand sâlig werden mag/ vnd alles tûn vm sust jst / so hatt je vnser brüder CLaus den rechten waren glouben ghan / vnd vs Craft des selbigen ein sâLig leben geleppt / wunderbarLich/welchs vssert dem gloube nit hât mogen tûn.

t\* So dann ouch der gloub gûte werck by jm wil han / vnd aan die nit sin mag /deshalb der gloub/ouch sine werck vnd leben / ein ander verzeigend / alle / vnd jedes das ander/ alls grecht / From / sâLig / gottgfellig / vnd eben das / so gott von vns eruordert / gsyn / noch sin / vnd Ewicklich blyben — — vm das so Land vns nachvolgen jm / vnd dauo Niemand / wändig machen/ noch keynerley zwysel/ verdruz / oder hinLässickeÿtt jn tringen <sup>u</sup> noch füren dann wir müstend / jn ansehen / vnser so frome / grechten/Lieben eydv puncts verwandten/ Brüder CLausen / vor der welt vns schâmen / vnd von got gestrafft werden/ mit höherm verwÿssen // 24 // dann andre Commun — —

vnd also ouch jn Fromkeÿtt vnd gûten wercken/ wie wir von jm erlernt / vnd mit vmkerung von sünden zur büs / das end zû er Langen vnser ellends / vnd *die prognosticiert* / gûtt völlig zytt/ vnd rüwige jar / zû vns zekumen fürdern vnd reÿtzen / dan so wir zû gott vm kerend / kan vnd wil er vns fristen/ jn allem Ellend / die arch.

angst/ Not/vnd trübsal / vnd vns dero Entheben 65 / alls den w\* Noe durch

darumb so nun one den rechten waren *Christus* 61 glouben/ niemant sâlig werden mag/ vnd alles thûn vmb sonst ist / so hat ye vnser B. C. den rechten waren glouben ghan / vn vsz krafft desselbigen ein sâlig lebe gelebt / wunderbarlich / wölchs er *fester* 62 dem glouben nithet [sic] mügen thûn / So dan ouch der gloub gûte werck by im will han / vnd on die nit syn mag / deszhalb der gloub ouch syne werck / vnd leben / ein andern verzeygend / alle vnd yedes das ander / als gerecht / from / sâLig / Gott gefellig / vnd eben das / so Gott von vns erfordert / gsyn noch syne / vnd ewicklich bliben.

Vmb das so land vns nachuolgen B.C. vnd daron niemant wendig machen/ noch keynerley zwysel / verdruz / oder hinläßigkeytt eintringen noch füren/ dan wir müstend jn ansehen / vnser so frommen / *saeligen* / gerechten / lieben eyd/vnd bundsuerwandten B.C. vor der welt vns schâmen / vnd von Gott gestrafft werden / mit höherem verwissen dann andere Commun/ Vnd also ouch in fromkeytt vnd gûten *synen glychen* 63 wercken/wie wir vo jm erlernet/ vnd mit vmbkerung von sünden zur büsz / das end zû erlangen vnser ellends / vnd prognosticierte

gût fellig 64 / rüwig zyt/ vnd jar / zû vns zû kommen / fürdern vnd reytzen / dann so wir zû Gott vmbkeren kan/vnd will er vns fristen

inn allem ellent / angst / not / vnd trübsal / vn vns dero enthebe / als Noah durch die Arch

t \* jacobj 2:

<sup>u</sup> SZ 32 a: trügen, von Salat korrigiert in «tringen».

<sup>v</sup> SZ 23 a: von Salat eingeflickt «eyd-», ebenso im Cod. Furrer.

w \* gene: 7.

Alls abraham x\* jn der fürung von dem ertrich senaar.

y\* Loth von sodoma /

z\* Alls die jsraelite von dem gwallt pharaonis/ etc/ Dann nit allein mogend die fromen / gerechten mentschen / vnd fründ gottes / jnn erbitten / vm anligend sachen / sunder hallt er die synen so hoch / aa\* das sj jm ouch zebietten hand / vnd er nit mag (.Nach siner erbermd zereden.) wider sy tûn / oder jnen abschlahen vnd versagen / bb\* das also dann ein gantze statt / Land /

vnd Commun eýner Cleine zal der frome genießen mag 67 mit abwendung alle vbels / vnd damit erlangen frid / rûw / gnad / vnd eýnickeýtt / des waren *allten* cc Christen gloubens

68 / vnd der armen vermüdeten verweýsten Loblichen Eydgosch: t / *darinn* mit einander wider vnd wýter / cristenlich / vnd brüderlich zû Lâben hie jn zytt / vff das vns Nach diser Ellenden bilgerschafft vnd Jamertal/ alls dem Fromen / Lieben brüder CLausen / werde geben Ewige fröüd vnd Sâligkeýtt. Amen.

als Abraham inn der fürung von dem erdtrich senaar

Loth von Sodoma /

Die Jsraeliten

vn 66 dem gwallt Pharaonis /etc. Dann nit alleyn mügend die fromen gerechten menschen vnd fründ Gottes / Gott erbitten vmb anligende sachen / sonder halt er die synen so hoch / das sy ihm ouch // F iij b // zûgebieten hand / vnder [sic] nit mag (nach syner erbârmdbd zû reden / wider sie thûn / oder jm abschlahen / vnd versagen / das also dann ein gantze statt/land

vnd Commun / einer klaynen zal der frommen genießen mag / mit abwendung *vmb jrent willen* / als vbels / vnd *durch solche* erlangt/frid/rûw/gnad / vnd eynigkeyt / des rechten waren / Christengloubens / vnd der armen vermüdeten *vorwissen* 69 / löblichen Eydgnoschafft *darumb* mit einander wider vnd wyter / Christenlich / vnd brüderlich zûleben / hie inn zeyten / vff dz vns nach diser ellenden bilgerschaft vnd jamertal / als dem frommen *saeligen* lieben / *vnserm landsman* B.C. werde geben / Ewige freüid vnd sâligkeit. Amen.

J.S.G.S.Z.L.

x \* gene: 12.

y \* gene: 19.

z \* Exodi .14.

aa \* Exo: 23

gene: 19

bb \* Exo: 19.

cc «allten» fehlt Cod. SZ. 23 a.

## I. *Salats Thema*

(Dazu: 5 6 13 14 15 16 17 18 19  
20 26 28 48 49 50 h)

Salat grenzt in seinem Vorwort das Reformchristentum des Bruders Klaus scharf ab vom «nüwen glouben» der Reformatoren. Bruder Klaus hat — nach Salat — aus dem «alten Glauben» heraus gelebt und gewirkt, seine wunderbare Askese und Abstinenz ist nur durch seinen Glauben erklärbar. Aus ihm hat er die Kraft geschöpft: aus dem Gebet, aus der Beichte, vor allem aber aus der Messe. Aus der Messe, so lautet der Satz schon im Kirchenbuch Sachseln und bei Wölflin und so sagen es später auch Salat und sein Schreiberkollege Hans Huber<sup>47</sup>, hat der Selige «allwegen . . . Crafft, stercke/vnd vffenthalt sins lebens ghan und Enpfangen». Der Bruder hat an die Fürbitte der Heiligen geglaubt, er hat die Bilder Mariens und der Heiligen verehrt, er hat für die Toten gebetet, kurz er hat «eben alles das getan und gloubtt/so wir alltglöübigen tünd halltend/vnd gloubend», sagt Salat. Darum ist er ein starkes Fundament des alten, wahren Christenglaubens. Dieser Glaube aber ist tot ohne die *Werke*. Bruder Klaus hat aus der Gnade Gottes, aus seinem lebendigen Glauben heraus die Wunder getan, die man von ihm berichtet. Er war ein Instrument Gottes wie jeder wahrhaft Gläubige. Die Werke des Bruders sind von Gott gewirkte Werke, *opera operata*. Salat vertritt hier die gleiche Anschauung wie der Herisauer Priester Joseph Forrer an der Berner Disputation von 1528, als um die guten Werke disputiert wurde<sup>48</sup>.

Ein anderer Hauptgedanke Salats in der «History» ist der: Gott rettet um einzelner Frommer willen ein ganzes Volk. Ihr unablässiges Gebet vor Gott und ihre guten (von Gott gewirkten) Werke bringen es fertig, daß «also dann ein gantze statt/Land vnd commun eyner Cleÿne zal der frome genießen mag mit abwendung alle vbels» (67). Dieser Gedanke basiert auf der außergewöhnlichen Hoch-

<sup>47</sup> Kirchenbuch: Klaus 468 / Wölflin: Klaus 545 / Salat: Klaus 666, 682 / Hans Hubers Randbemerkung in Sebastian Francks Geschichtsbibel von 1536, im Exemplar der Luzerner ZB, Signatur F 2 54a (2) gr. 4. Die Bemerkung Blatt a4a in der «Vorred» auf das ganze Werk.

<sup>48</sup> Vgl. weiter unten: Quelle 2, Fußnote 60.

schätzung, die der Eremit in der Innerschweiz genießt: «[Brüder Klaus] . . . ein grosz instrument / darinn gott sin erbermd / gwallt / gnad / Craft tugend vnd bystand erzeugt vnd getan / so volkumenlich / des glychen mit keynem tötlichen menschen / von anfang der welt / har Je volbracht worden» (20).

Wer also Gottes Gnade rühmt, der muß auch Gottes Werke, seine Schöpfung und die Werke seiner Geschöpfe loben und preisen. Wer deren Werke und Taten rühmt, preist in Wirklichkeit Gott, nicht seine Werkzeuge, seine Instrumente. Daher rühmt, wer Bruder Klaus lobt, Gott! Salat zitiert eine Stelle aus einem Brief des Negus von Aethiopien an den Papst: dieser zählt hier alle seine Titel, Besitzungen und Länder auf, nicht um sich selbst sondern um Gott zu lobpreisen, der ihm dieses alles gegeben hat. Dieses Zitat führt Salat sicher nicht, wie Durrer meint<sup>49</sup>, an, um mit Gelehrsamkeit zu prunken. Das Zitat paßt sinngemäß in Salats Theologie. Denn: «so man dann also die großen wunderwerck vnd hohen taten gottes verschwýgtt / vnd jn denen nit glorýiert zú dem Lob gottes / das achtett gott vnd alle verstendigen zú dem großen Laster der vndanckbarkeytt»<sup>19</sup>. Es ist der gleiche Gedanke, den Salat schon in seiner Reformationschronik anlässlich des Tanngrotzskandals äußert: im «Tanngrotz»<sup>50</sup> hatte Salat den Sieg der Fünf Orte besungen. Die Berner verlangten Salats Bestrafung, und die Herren Luzerns neigten zum Nachgeben gegenüber Berns Wünschen. Mit messerscharfer Dialektik rechnet Salat seinen Herren vor, daß ein Nachgeben in dieser Angelegenheit ein Verrat an der fünförtischen Sache überhaupt sei: wenn der Sieg der V Orte gut und gottgewollt sei, dann sei auch das Lob über diesen Sieg recht und gut. Gott werde es als böse Undankbarkeit empfinden, wenn man ihm, Salat, das Triumphieren verbieten würde.

Positiv gedeutet heißt also Bruder Klausens Leben: Bestätigung des «alten» Glaubens. Negativ gesagt aber heißt das: wer sich vom Glauben des Bruders abwendet, der wendet sich dem falschen Glauben, dem «neuen» Unglauben zu.

Denn: «Deshalb nitt statt mag finden . . . / den glouben / darinn er [Bruder Klaus] geleppt vnd gstorben / sich vernüwert / vnd ver-

<sup>49</sup> Klaus 665, N 10.

<sup>50</sup> Cod. Furrer 479 a ff., 487 b ff. / dazu: Gfrd. 119 (1966) 150—153.

endert han / sunder eben der selbig bliben / vnd ob gott will jmer blyben sol vnd wirt / ...». Diese Meinung bringt Salat im Vorwort noch schärfer zum Ausdruck: Bruder Klaus bietet die Gewähr dafür, «vnsern allten den rechten / waren Christen glouben / vnd der Nüw vngloub luter erdicht fablen tratzungen und Endcristische hendel syn».

Diese negative Formulierung des Tatbestandes wird später in der «History» fortgelassen. Die positive Aussage bleibt: Bruder Klaus ist Repräsentant des «wahren alten» Glaubens. Solche Formulierungen mußten nicht unbedingt Anstoß erregen in protestantischen Druckorten; behaupteten doch auch die Reformatoren, ihr Glaube sei der «alte Glaube» der Urchristen, den sie lediglich wiederentdeckt hätten<sup>51</sup>.

## II. Die Quellen

### 1. Die Bibel

(Dazu: i k l m n o p q r s t w v x  
y z aa bb)

Der Anteil der Bibel wird erst dann klar ersichtlich, wenn wir die Vorworte zur Reformationschronik im Original (Codex Furrer) lesen: hier macht Salat am Rande die nötigen Quellenangaben<sup>52</sup>. Insgesamt nennt Salat 80 — mal die Bibel als Quelle für seine 15 Vorworte. Achtzehn dieser Zitate stehen im Bruderklausenvorwort. In der Gesamtzitation stehen Matthäus- und Lukasevangelium an erster Stelle (15-, bzw. 11-mal zitiert). Das ist nicht weiter erstaunlich, plante doch Salat schon damals das Drama<sup>53</sup> «Eyn parabel oder glichnus / usz dem Eangelio Luce am 15. von dem Verlorren / oder Güdigen Sun», das im gleichen Jahr wie die «History Brüder Clausen» (1537) gedruckt wurde. Außerdem arbeitete Salat an der Osterpassion, die er 1538 erstmals leitete<sup>54</sup>. Unter den katholischen

<sup>51</sup> Vgl. dazu: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte 39 (1966) 220, N 29.

<sup>52</sup> Vgl. dazu: Gfrd. 119 (1966) 138 / Fotokopie 9

<sup>53</sup> Ediert von Jacob Baechtold im Gfrd. 36 / 1—90 / Besprochen von Paul Cuoni 103 ff..

<sup>54</sup> Salat erwähnt das Spiel (Bä. 54) im Tagebuch. Sein Spielrodel wurde von M. Bl. Evans in der Bbibl. LU wiederentdeckt (Gfrd. 87) und besprochen.

Chronisten des 16. Jahrhunderts dürfte Hans Salat einer der besten Bibelkenner überhaupt gewesen sein.

## 2. *Joseph Forrers Lehre von den «gewirkten Werken»*

(Dazu: 13 17 h 18 19 20 50 59 61 62 t)

Vermutlich dürfen wir für Salats Anschauung vom «opus operatum» Joseph Forrers Zeugnis als Quelle annehmen. Der ehemalige Schulfreund Zwingli<sup>55</sup> und der spätere Herisauer<sup>56</sup> und Luzerner<sup>57</sup> Leutpriester Joseph Forrer berichtete Salat über die Jugend und Schulzeit Zwingli<sup>58</sup> und über die Appenzeller Reformationswirren<sup>59</sup>. Er war 1528 an der Berner Disputation beteiligt und meldete sich bei der dritten «Schlussred» zum Wort. Diese behandelte das Thema: «Christus ist unser einige Wyszheit, Gerechtigkeit, Erlösung, und Bezahlung für aller Welt Sünd, deszhalb ein andern Verdienst der Seligkeit, und genughun für die Sünd bekennen, ist

Bisher unediert. Siehe auch: Renward Brandstetter «Die Luzerner Bühnen-Rodel», in: *Germania*, Vierteljahresschrift für deutsche Alterthumskunde, hgg. Pfeiffer, Jahrgg. 30 (1885), 31 (1886). Fotokopie 10

<sup>55</sup> Nach der Luzerner Tradition des 18. Jh. stammt Joseph Forrer aus Winterthur (St LU: Alf9 Schachtel 1019). Forrer war Zwingli «schulgsell»: Arch. I 28, 36; Bā. 286. Er besuchte vermutlich mit ihm die Lateinschule in Basel (dazu: Bullinger, Ref.chronik I 6 / Oskar Farner, Huldrych Zwingli, Bd. I (1943) 152 / J. V. Pollet, Huldrych Zwingli et la Réforme en Suisse d'après les recherches récentes, Presses Universitaires de France, Paris 1963, S. 13.)

<sup>56</sup> Forrer in Appenzell (Herisau): Appenzeller Urkundenbuch, hgg. von der Regierung des Kantons Appenzells A.-Rh., bearbeitet von Traugott Schieß, Trogen 1934 Bd. II Nr. 1758. 1529 wurde Forrer wegen des Erstarkens der Reformationspartei in Herisau ausgewiesen: er zog zunächst nach Uri (Appenzeller Urk. II 1871 / Appenzeller Geschichte, Bd. I, Das ungeteilte Land (von der Urzeit bis 1597), R. Fischer, W. Schläpfer, Fr. Stark, H. Großer, J. Gisler, hgg. von den Regierungen der beiden Halbkantone Appenzell S. 384.

<sup>57</sup> Forrer in Luzern: er kam 1531 als Leutpriester nach Luzern, nachdem sein Vorgänger Bodler, anstelle des verstorbenen Propstes Peter Razenhofer, Propst am Stift geworden war (nach frdl. Mitteilg. des Herrn Stiftspropsts / siehe auch: St. LU Al F9 Schachtel 1019 / Brief Appenzells an Luzern vom 1. II. 1531 (App. Urk. II Nr. 1910 + Strickler, Acten III Nr. 111.)

<sup>58</sup> Vgl.: Bā. 286, Arch. I 28, 36, 39.

<sup>59</sup> Ueber Salats Bericht von den Appenzeller Glaubensgesprächen im Jahre 1524 siehe: Gfrd. IX. Salats Bericht: Arch. I 75—76.

Christum verlügen»<sup>60</sup>. Da Forrers Meinung, die er hier zu Protokoll gab, als Zentrum seiner Theologie gelten darf, die er sicher ab 1531 auch von den Luzerner Kanzeln herab verkündigte, geben wir ihren Wortlaut vollumfänglich wieder:<sup>61</sup>

«Ich bekenn wol, wie St. Paulus redt zu den Römern, dasz da nit sind gnugsame Lidung diser zyt zu der zukünfftigen Glori, die da uns offenbar wird, darum wir nit werden erlangen von unseren Wercken Gnugsame der Seligkeit, wie myn Herr Berchtold [Haller] hüt in der Schluszred auch anzogen hat, dann wann usz den Werken desz Gesetzes wäre ein Gerechtigkeit, so hätte Gott umsonst gelitten, darum der Genugsame halb unser Werck uns nit wider dienstlich sind zur Seligkeit, dann Christus unser Herr hat die Gnugsame unser Sünd uff sym Rucken tragen, an dem Crütz für uns gnug gethon. Noch nüt destominder wird nit darusz folgen, dasz uns Gott darum der Wercken, so wir usz synen Gnaden thund, mit belohnen werde, wie dann das hüt anzeigt hat Martin Butzer usz dem Spruch Augustini, dasz er werde die Werck, so er in uns würckt, belohnen, darum wil ich nun die Schluszred wyter befehlen der Geschrift.»

Man vergleiche dazu Salats Exegese zum Wirken des Bruders, die sich hauptsächlich auf den Römer- und den Jakobusbrief stützt: «Was nit gschicht vsz dem glauben buwtt zü Ewigem qual (Salat hat «tal»!) der verdamnus», und: «So dann ouch der gloub güte werck by jm wil han / vnd aan die nit sin mag / deshalb der gloub / ouch sine werch / vnd leben / ein ander verzeigend . . .». (59 60 t)

### 3. *Sebastian Francks Geschichtbibel von 1531*

( 10 24 25 )

Franck widmete dem Seligen ein eigenes kleines Kapitel. Wir wissen, daß Salat die Geschichtbibel als eine seiner Hauptquellen für die Darstellung der deutschen Reformation, vor allem der Täufer benutzte<sup>62</sup>. Sein Hinweis, daß die «Nüwen gschicht schryber», ja sogar die «neugläubigen», des Bruder Klausen Geschichte erzählen und «gar hoch halltend» darf man wohl vor allem auf die «Geschichtbibel» beziehen<sup>63</sup>. Sachlich Wichtiges und Neues konnte Sa-

<sup>60</sup> Zellweger Urk. III 1, 277.

<sup>61</sup> Zellw. Urk. III 1, 282.

<sup>62</sup> Vgl. Gfrd. 119 (1966) 108—109.

<sup>63</sup> Klaus 664 + 665.

lat allerdings der Chronik nicht entnehmen: Franck berichtet teils nach Schedel<sup>64</sup>, teils nach Carolus Bovillus<sup>65</sup>, den er selber zitiert. Salat imponierte vor allem Francks eindeutig positive, ja ehrfurchtsvolle Einstellung zu Bruder Klaus. Nach dem Zweiten Kappelerkrieg, nach dem tödlichen Zerwürfnis zwischen «alt-» und «nügglöubigen» sehnte man sich nach der alten Einigkeit der Eidgenossen. Salats Friedenssehnsucht, sein Wunsch nach neuer Einheit der Eidgenossenschaft kommen in seinen drei Drucken des Jahres 1537 gut zum Ausdruck. Francks Verständnis vom Glauben des Niklaus von Flüe wies einen Weg zum Frieden: «Darumb solle wir nit also gering einander wegen / ketzern / hinwerffen noch secten / als kündten wir nitt wie brüder Niclas in Schweitz on alle anhang frum sein / ein yeder für sich selbs»<sup>66</sup>.

#### 4. Schedels «*Liber cronicarum*» von 1493/97

( 10 24 33 )

Daß Salat Schedels Chronik als Quelle benützte, wurde bereits oben gesagt. Unter den «usLendigen Croneckschrybern», die Salat als Vorbild erwähnt, war auch die Schedelchronik. Daß er ihr außer dem Holzschnitt stofflich nichts entnahm, ist verständlich: Schedel wußte nur wenig und ungenaues über den Bruder. Seine Informationen bezog er von Bonstetten, welcher selber im Ranft gewesen war.

Immerhin finden wir in Salats Vorwort eine Stelle, die auffällt, und die auf Schedel deutet: er sagt nämlich, der Bruder Klaus habe «gebättet an underlasz und das an (*ohne!*) ein paternoster ann henden»<sup>67</sup>. Diese Aussage steht im auffallenden Gegensatz zu Salats Bruderklausenbild, das im gleichen Jahr 1534 nach der Unterwaldner

<sup>64</sup> Man vgl. etwa: Schedel (Klaus 496) Diser zeit enthielt sich bey den Schweytzern nicht verre von Lucern in einer ungehewren aynöde ein alt man  
Franck (Klaus 656) Da man zalt tausent vierhundert vnd achtzig enthielt sich bey den Schweytzern nit wiit von Lucern in einer ungeheüren einöde ein alt mann ...

<sup>65</sup> Klaus 657.

<sup>66</sup> Geschichtsbibel 1531, Blatt aij a, Vorred.

<sup>67</sup> 33 . Der (vermutlich deutsche) Drucker der «History» verstand Salats «an» falsch. Hier heißt der Satz «... mit dem zeychen des pater noster an

Tradition entsteht: auf dieser Darstellung im «Gruntlich Bericht» hält Niklaus von Flüe einen deutlich sichtbaren Rosenkranz in den Händen<sup>68</sup>. Ohne Rosenkranz erscheint er dagegen auf dem Holzschnitt der Schedelchronik. Salat kannte diese also schon 1534 und nicht erst 1536/37, als er den Holzschnitt für seinen Druck übernahm<sup>69</sup>.

### 5. *Berichte von Augenzeugen*

( II 42 47 )

Schiffmann hat bereits darauf hingewiesen, daß Salat 1536 nicht nur schriftliche Quellen verwertete, sondern auch mit alten Leuten sprach, die den Bruder noch selber gekannt hatten. Daneben muß betont werden, daß Salat auch die Verwandten und Nachkommen des Niklaus von Flüe befragte ( II )!<sup>70</sup>.

Alle diese Aussagen kannte Salat schon 1534. ( II 42 47 ).

### 6. *Das Kirchenbuch von Sachseln*

( 34 42 52 )

Da auch Wölflin das Kirchenbuch als Quelle benutzt hatte<sup>71</sup>, ist es häufig unmöglich in Salats Darstellung den Anteil der «Vita» von jenem des Kirchenbuches zu trennen. Daß Salat auch das Kirchenbuch selber und nicht nur Wölflins Überarbeitung kannte, hat schon Franz Joseph Schiffmann herausgefunden<sup>72</sup>. In seinem Vorwort zum «Leben des sel. Bruder Klaus von Johannes Salat, Gerichtschreiber in Lucern», führt er eine Stelle an (im 4. Kapitel von Sa-

synen henden». Bei Salat heißt unsere Präposition «ohne»: aan, an, on, one. Niemals steht «an» hier für heutiges «an». Dieses schreibt Salat ja im gleichen Satz zur Unterscheidung: «ann». Vgl.: an den glouben ist vnmuglich got gfall

<sup>68</sup> Vgl. Fotokopie II. Schwarzweiß-Wiedergabe Arch. II 151. / Farbfoto III.

<sup>69</sup> Vgl. Fotokopie 3

Vgl. Fotokopie 1 + 2

<sup>70</sup> Gfrd. 23, 120, N 3

<sup>71</sup> Klaus 523

<sup>72</sup> Gfrd. 23, 120 Fußnoten 2,4.

lats History), die eindeutig auf dem Kirchenbuch beruht<sup>73</sup>. Übrigens nennt Salat selber diese Quelle: «beschwerlich durch syn . . . acten . . .» ( 6 ), und «alls man zů SachsLen jn vnderwalden ob dem wald/sicht vnd warlich vindt» ( 42 )<sup>74</sup>.

Den eindeutigen Beweis dafür, daß Salat aber schon für sein Vorwort 1534 diese Quelle benutzt hat, ist seine Datierung der Fastenzeit des Seligen: dieser habe «zwentzthalb jar» gefastet ( 34 ). Diese Zahl erscheint *nur im Kirchenbuch*<sup>75</sup>.

(Wölflin hat, wohl nach Schedel<sup>76</sup>, «viginti pene annos»<sup>77</sup>, Sebastian Franck setzt die Fastenzeit wie Bovillus<sup>78</sup> mit 22 Jahren an<sup>79</sup>. Diese Zahl hat auch Diebold Schilling<sup>80</sup>. Später suchte Salat diese in der Bruderklauenliteratur offenbar einzigartige Angabe zu begründen, indem er sagt, «etlich . . . schrybend xx. etlich xxj. gantze jar» ( 35 ). Er, Salat, habe also gleichsam einen Mittelwert angegeben. 21 Jahre überliefert nun aber meines Wissens nur

7. *Mykonius in seinem Kommentar zu Glareans Lobgedicht auf die schweizerischen Orte (1514/1518)*<sup>81</sup>

Diese Merkwürdigkeit entging Durrer, der bereits in einer Fußnote zur «History» bemerkte, Salats Verse zum Anfang der «History» seien eine Paraphrasierung der Personalbeschreibung von Mykonius<sup>82</sup>.

Tatsächlich entnahm Salat nur das Stoffliche Mykonius. Die Idee, des Bruders Gestalt in Versen zu beschreiben, kam ihm sicherlich in der Ranftkapelle, als er den

<sup>73</sup> Gfrd. 23, 120, N 2

<sup>74</sup> Vgl. Schiffmann, Gfrd. 23, 120, N 4

<sup>75</sup> Klaus 463, 465, 468.

<sup>76</sup> Klaus 496.

<sup>77</sup> Klaus 541.

<sup>78</sup> Klaus 568.

<sup>79</sup> Klaus 656.

<sup>80</sup> Klaus 596.

<sup>81</sup> Klaus 611.

<sup>82</sup> Klaus 669, N 12.

8. *Gedenkreim auf Bruder Klaus (1518)*<sup>83</sup>

las. In diesem finden sich Verse, die jenen Salats verblüffend ähneln:

9. *Das «Kegelspiel» von 1522*

Falls nicht, wie man annehmen darf, Salat selber der Verfasser dieses Druckes ist<sup>86</sup>, sondern wenn man, was ebenfalls möglich ist, Murner als Autor nimmt, so darf das «Kegelspiel» als eine Hauptquelle Salats für sein Bruderklausen-Verständnis gelten. Sachlich findet sich in der kurzen Stelle, die auf Bruder Klaus Bezug nimmt, nun allerdings praktisch nichts Neues<sup>87</sup>. Jedoch findet sich hier das Generalthema des Vorwortes und der «History» bereits vor: Bruder Klaus ist «einer der alten» (Katholiken) gewesen. Von der «neuen» Lehre, nach der man nicht mehr beten und fasten soll, hat er nichts geweissagt. Wenn es den «Neugläubigen» wirklich ernst ist mit Bruder Klausens Pazifismus und Ablehnung des Soldwesens, dann müßten sie konsequenterweise auch auf seinem «alten Weg» bleiben.

10. *Der Brief des Negus von Aethiopien (1533)*<sup>88</sup>

11. *Wölflins (Lupulus) «Vita Nicolai»*

Salat gibt selber die «Vita» als Hauptquelle<sup>89</sup> für seine «History» an. Robert Durrer hat das Verhältnis der beiden Schriften zu einander als erster ganz gründlich untersucht und festgesellt, daß Salat «das Tatsachenmaterial . . . fast ausschließlich, ja in wörtlicher Übersetzung, der lateinischen, damals noch ungedruckten 'Vita'» entnommen habe<sup>90</sup>.

<sup>83</sup> Klaus 622.

<sup>84</sup> Ebenda.

<sup>85</sup> Klaus 668/671.

<sup>86</sup> Salat als Vrf.: Gfrd. 119 (1966) 122—129.

Murner als Vrf.: Gfrd. 119 (1966) 123, N 40.

<sup>87</sup> Dazu: Gfrd. 119, 127—128. Klaus 633—634.

<sup>88</sup> Dazu: Durrer in: Klaus 665, N 10. Auch mir gelang es nicht, einen Abdruck dieses Briefes zu eruieren.

<sup>89</sup> Klaus 686.

<sup>90</sup> Klaus 661—662.

Für das Vorwort VI zur Reformationschronik fehlt eine solche Quellenangabe Salats. Daß Salat die «Vita» jedoch kannte und benutzte, ist sicher:

a) Er lernte sie während seines Aufenthaltes in Sarnen und bei seiner Archivarbeit am «Gruntlich Bericht» 1534 kennen.

b) Salat spricht 1534 im Vorwort immer wieder davon, daß er die *ganze History* des Bruders hier nicht wiedergeben, sie nur im Auszug, «summare» berichten könne, daß er aber den Druck der ganzen «Legend» beabsichtige (1 20 27 29 45). Wenn wir nicht annehmen wollen, daß er damit seine eigene «History» meint, die dann also 1534 schon vorgelegen hätte (!), dann kann sich der Ausdruck «History / Legend und leben des ... Brüder Niclausen» (1) wohl nur auf Wölflins «Vita» und nicht auf das Kirchenbuch beziehen, stellt doch das Kirchenbuch von Sachseln nur eine Sammlung von Zeugenaussagen, keinesfalls aber eine Geschichte (History, Legend) dar!<sup>91</sup>

c) Textvergleich

Aus den oben bereits genannten Gründen ist es uns heute in den meisten Fällen nicht möglich, genau zu sagen, ob Salat im Einzelfall aus dem Kirchenbuch oder aus Wölflin abschreibt. Dieses trifft zum Beispiel zu auf die «Miracklen» des Bruders<sup>92</sup>, auf seine wunderbare Stärkung durch das Altarsakrament<sup>93</sup> usw. Dennoch gibt es Stellen in Salats Vorwort, die eindeutig auf Wölflins «Vita» zurückgeführt werden können.

<sup>91</sup> Sehr gut möglich ist, daß Salat, während er in Sarnen arbeitete, Wölflins «Vita» bereits 1534 übersetzte. Da er aber gleichzeitig bei seinen Besuchen in Sachseln und im Ranft sowie bei der Lektüre neuerer Geschichtswerke gesehen hatte, daß Wölflin nicht die ganze Tradition ausgeschöpft hatte, so beschloß er mit dem Druck zuzuwarten und die «History» später mit *alegaciones jn truck vsgan* zu lassen.

<sup>92</sup> Vgl.: Klaus 470 = 550 = 42

<sup>93</sup> Vgl.: Klaus 468 = 545 = 40

Geburt	Wölflin (Klaus 531) .. gens de Saxo vel Rupe.. moribus magis quam divitiis claruit.. omnibus benefa- cere solita.. oratione.. et ritui intendens. Ex hoc ge- nere.. anno 1417 duxit originem.. (Klaus 532)	Salat (Klaus 665/666) Vorwort 30 31 32 34 36 37 38 Namlich / so jst Brüder Claus/ Ein erborner getoufter/Ertzogener Landtman /jn vnderwalden/von fromen/Eeren/ gotzföchtigen/Lieben alltgläubigen vor- dern/geboren jm xiiij. xvij jar (Klaus 666)
Tugend	Ab ineunte itaque aetate opitmus puer, optimis im- butus moribus... (Klaus 541/546)	Alls er erwüchs zû eim jüngLing/hatt er zû stund gros tugend an sich gnan/  (Klaus 666)
Heimsu- chung	Neque dictu facile est, qui- bus illic laboribus, absti- nentiis, vigiliis et orationi- bus tam pernox, quam etiam perdius, reliquo vi- tae spacio corpus macera- rit... Neque... diabolicas evitare potuit versutias...	Item hert/vil vnd streng gefastett/bis zû Letst gar jn abbruch/darinn er zwentzgt- halb jar geLebtt/ aan alle mentschliche NatürLiche Narung/ jn großer demût/ zucht/tugend/versüchung vnd pinigung der bösen geysten/ samptt wunderlichen gsichten.. (Klaus 666)
Kinder	(533) liberos decem, hoc est filios quinque totidemque filias... suceperunt.	By syner eefrowen ghan /vnd ernert. v. sün/vnd .v. töchtern

### III. Das Verhältnis der beiden Texte zu einander

#### 1. Abschwächung des Themas

( 5 9 22 23 24 26 28 30 44 49 61 )

Im wesentlichen gilt: Salats Thema ist das gleiche im Vorwort und in der «History». Bruder Klaus ist das Fundament des wahren «alten» Glaubens, er ist ein Instrument Gottes, seine Werke sind gottgewirkt. Seine Anhänger können sicher sein, daß sie auf dem rechten, «alten» Weg sind.

Doch hier gibt es eine charakteristische Abschwächung: Salat zieht 1536/37 nicht mehr die gleichen negativen Konsequenzen aus solchen Überlegungen wie 1534. Im Vorwort sagte er noch, aus des Bruders Leben werde «bgrünt... vnsern allten den rechten / waren vngezwyfleten Christen glouben / vnd der Nüw vngloub Luter erdicht fablen tratzungen vnd Endcristische hendel syn». Die «Neugläubigen» hätten der Geschichte des Bruders, die so für die Wahrheit

des «alten» Glaubens spräche, offenbar nichts entgegenzusetzen, sonst würden die Federn ihrer Chronisten heißlaufen und ihre Druckereien Tag und Nacht nicht stillestehen. Doch der wahre Glaube sei eben bei den V Orten und ihrem Anhang, welche «tünd, handlend» wie der Bruder Klaus. — Stellen wie diese fehlen in der History. Begriffe wie «altgläubig» und «alter Glaube» werden durch «christgläubig» und «rechter Christenglaube» ersetzt (30 44 55 61).

## 2. Quellen

In unserem Zusammenhang wurden nicht alle Quellen der «History» untersucht, sondern nur die Quellen für jene Partien, welche sich mehr oder weniger mit Salats Vorwort von 1534 decken. Dabei ergibt die Untersuchung prinzipiell: die Quellen, die Salat 1536/37 für die «History» benutzte, brauchte er auch schon 1534. Wölflins «Vita» kannte er schon 1534, doch nannte er seine Quelle erst 1536/37: «Meyster Heinrich Wölfli, ein geborner Berner» (Klaus 686) habe diese Geschichte lateinisch verfaßt. — Wenn man weiß, daß der Berner Chorherr sich als einer der ersten Zwingli zugewandt und sich 1523 sogar verheiratet hatte, dann ermißt man die Bedeutung dieser Stelle erst ganz! — Als wirklich neu hinzugekommene Quelle kann in unserem Zusammenhang einzig der Kommentar des Mykonius zu Glareans Panegyricum gelten. Diese Quelle verschweigt Salat allerdings.

## 3. Sprachliche Änderungen

### a) Anpassung an den deutschen Leser

In einigen Fällen meinte Salat oder der Drucker seinen Lesern nähere Erklärungen und Erläuterungen schuldig zu sein. So heißt es

im Vorwort

Brüder Niclausen von der Flû / Landt-  
man jn vnderwalden ob dem wald

im Druck aber ( 2 3 4 )

Nicolaus von der Flû/ gebornenn  
Landsman ob dem wald inn Vnder-  
walden/ in der Eydgnoschaffte/ den  
man nent bruoder Clausen

Andererseits werden altertümliche Formen, die den Leser im Reich stören könnten, unterdrückt. So wird aus «glouben» und «glouptt» = «glauben» und «glaubt», «sunder» wurde zu «sonder(n)», «jnge-

zogen» zu «eingezogen», «würkungen zu «wyrckungen», «verstaat» zu «verstehet», «von anfang der welt har» zu «von anfangs her/der welt/». Es folgt eine kleine Liste solcher Änderungen:

Salat	Drucker
sott	solte
Lan	lohn
gfallt	gfelt
erzeügt	erzaygt
obghort	oben gehört
mee/meh	mehr
volkumenlich	volkomenlich
kon	kommen
beschehen	geschehen
erberkeytt	erbarkeytt
nüt/nit	nicht
an/aan(e)	on(e)
selichs	sollichs
all manat	alle monat einmal
sust	sonst
zegebietten	zû gebietten
tütsch	Teütsch

#### b) Unverständnis des Druckers

In vielen Fällen entstanden Fehler, weil der Drucker Salats Schrift nicht lesen konnte oder den Text überhaupt nicht verstand. Als Lesefehler können wohl folgende Beispiele gelten:

die Eere gottes ( 14 )	<b>Drucker</b>
künckrych vnd Landen ( 16 )	die ehere Gottes (Salats E ähnelt eh)
der... vns so grosz mirackel bewyßt ( 17 )	küniglichen / Vnnd landen (Salats k ähnelt kl)
gotzforcht ( 41 )	der... vnnd so grosz mirackel beweyset
welchs er vssert dem glouben nit hät mogen tûn ( 62 )	gegferdt
die prognosticiert / gütt völlig zytt ( 64 )	wólchs er fester dem glouben nithet mügen thûn
CLar/vnd heÿter ( 43 )	gütt fellig... zytt
die jsraelite von dem gwallt pharaonis ( 66 )	Hester klar
der armen vermüdeten verwysten loblichen Eydgnoschaft ( 69 )	die jsraelite vn dem gwallt Pharaonis
verLoren worden/wär wott doch so	vermüdeten vorwissen
	verloreenn worden wer/ mit doch so

grobs verstands / so vermeßner bos-  
heftt ... syn ( 53 54 )

grobs verstands / so vermessner be-  
scheid/

Offensichtlich unverstanden blieben andere Ausdrücke, ja manch-  
mal ganze Sätze Salats:

[Gott] hätte jnn [Bruder Kl.] Jm vnd hette jnn jm gelouben jrren/  
glouben Lassen jrren ( 52 )

sin geschlecht/so dann noch trüjtt [von: syn geschlechte/so dann noch truwret  
truht] vnd vorhanden ( 11 )

Eines der gravierendsten Mißverständnisse bildet auch das schon  
genannte falsch verstandene «an» ( 33 ). Ob man in einzelnen  
Fällen nicht sogar bewußte Verunstaltung des Textes annehmen darf?  
(Vgl.: 57!)

Der Drucker mußte merken, daß «eherne», küniglichen vnd lan-  
den», «Hester klar», «fester dem glouben» und «nithet» keinen Sinn  
ergaben. Wie kam er dazu, folgenden Satz so schief wiederzugeben:

Salat

... dann hat der allmechtig got / der  
ein gott der selen / vnd nit des fleyschs  
jst/Brüder Clausen so hoch geacht  
( 51 )

Drucker

dann hat der allmächtig Got/ der einig  
Gott der seelen/ und nit des fleyschs  
ist/ B.C. so hoch geacht

Das Hilfszeitwort «ist» war offenbar in der Version des Druk-  
kers sinnlos. Das gleiche ist zu fast allen unter b) genannten Fällen  
zu sagen.

### c) Druckfehler

Einige Druckfehler seien hier genannt, weil sie einen besonders  
fahrlässigen, ja boshafte Eindruck erwecken:

Salat

leben [und] leer [des Bruders]  
vnd er  
es hand

Drucker

lebenleer  
vnder  
sehand

### d) Absichtliche Verunstaltung des Texts (siehe unter b) und c) ).

### Zusammenfassung:

Thematisch wurden alle Ausfälle und Spitzen gegen die «Neu-  
gläubigen» entfernt, obwohl Bruder Klaus weiterhin als das Funda-

ment des wahren Glaubens bezeichnet wird. Entweder hat Salat also die «History» einem neugläubigen Leserkreis, bzw. einem neugläubigen Drucker angepaßt, oder der Drucker hat diese Änderungen von sich aus vorgenommen. Nimmt man die erste, wahrscheinlichere Möglichkeit, so kann man zwei Gründe für Salats Verhalten angeben: entweder er «entschärfte» den Text aus reiner Diplomatie, oder er war in seinem Denken tatsächlich milder geworden.

Die Quellen sind im wesentlichen für beide Texte die gleichen. Als neue oder neu genannte Gewährsleute erscheinen ausgerechnet neugläubige Historiker: Wölflin und Mykonius. Auch hier darf man also entweder von einem Umdenken Salats oder aber von Diplomatie sprechen.

Sprachlich hat Salat (oder der Drucker) den Text einem deutschen Publikum anzupassen versucht. Der Drucker mißverstand Salats Sprache häufig, er verlas sich und verunstaltete ihn möglicherweise stellenweise ganz bewußt.

#### IV. *Drucker und Druckort der «History»*

Beide sind unbekannt. Immerhin kann man gewisse Drucker und Druckorte nach dem oben Gesagten ganz ausscheiden, während man eine Reihe möglicher Druckorte anhand gewisser Indizien nennen darf.

1) Murners Offizin in Luzern entfällt ganz<sup>94</sup>.

2) Gegen Freiburg i. Br., welches Schiffmann, Baechtold und Durrer als Druckort annehmen, sprechen gewichtige Gründe<sup>95</sup>:

<sup>94</sup> Die Vermutung, Salats Schrift sei in Luzern erschienen, wurde erstmals von Ulrich Witwyler 1571 geäußert. 1607 hat Eichorn diese Hypothese bereits zurückgewiesen, mit der richtigen Begründung, daß nach Thomas Murners Abschied (1529) in Luzern keine Druckerei mehr existiert habe. Schiffmann hat Salats Druck mit Spiegels Druck aus dem Jahr 1544 verglichen und festgestellt, daß auch Spiegel nicht sein Drucker sein kann (dazu: Gfrd. 23, 117, N. 3)

<sup>95</sup> Schiffmann äußert 1868 zum erstenmal die Vermutung, Salats «History» könne in Freiburg i. Br. gedruckt worden sein. Als einzige Begründung sagt er: in jener Zeit seien sämtliche Schweizer Pressen der Reformation ergeben gewesen. (Gfrd. 23, 117 N. 3) Dieser Vermutung schließen sich Baechtold (Bä 170) und Durrer (Klaus 662, N 6) an.

Schiffmann nahm Freiburg im Breisgau deswegen als Druckort an, weil 1537 den Katholiken in der Schweiz keine einzige katholische Offizin mehr zur Verfügung gestanden habe. Diese Begründung ist jedoch nicht haltbar:

a) Salat hatte ja aus seinem Druck alle Spitzen gegen die «Neugläubigen» entfernt<sup>96</sup>. Darüber hinaus hatte er als Hauptgewährsmann ausgerechnet den Zwinglifreund und Berner Heinrich Wölflin genannt, vermutlich um die Schrift dem Drucker zu empfehlen und seinen eigenen, doch sehr wesentlichen Anteil zu kaschieren. Es bestand also gar kein Grund, für diesen Druck eine katholisch gebliebene Offizin zu suchen.

b) Wir kennen noch zwei andere Drucke Salats aus dem gleichen Jahr (1537) von denen mindestens einer bei einem protestantischen Drucker erschien: «Eyn nutzlichs biechlin in warnung wysz . . .» und «Eyn parabel oder glichnus, usz dem Euangelio Luce am 15. von dem Verlorrenen, oder Güdigen Sun mit sprüchen anzeygt, nutzlich und kurtzwylyg zû lesen. Anno M. D. xxxvij.» Das Drama vom «Verlorenen Sohn» erschien bei Lucas Schouber in Basel<sup>97</sup>.

c) Mit großer Wahrscheinlichkeit erschien Salats «hüpsch nüw lied von dem zug, so beschehen von einer loblichen Eidgnoschaft . . . in's Picardy des 1543. jars»<sup>98</sup> bei Samuel Apiarius in Bern.

<sup>96</sup> Bā. 18: erwähnt bereits die auffällige plötzliche Milde Salats gegenüber den «Neugläubigen».

<sup>97</sup> Salats «biechlin» befindet sich heute in der Nationalbibliothek Wien. Dieses Exemplar war schon Baechtold bekannt (Bā 212), der es auch abdruckte (Bā. 173—212). Drucker und Druckort sind unbekannt, Erscheinungsjahr 1537. Der Druck erschien in der Schweiz, wie schon ein flüchtiger Blick auf die Sprachformen zeigt: ziten, vernüten, bistan, boum, zoum, glich, rich usw.... Salats «Verlorner Sohn» lag früher in der königlichen Bibliothek Berlin (Gfrd. 36,83 siehe auch Fußnote 2) unter Signatur Yp 8096 (einziges bekanntes Exemplar, Mss. existieren keine: Cuoni, Hans Salat 104). Wie mir Herr Dr. Winckler aus der westdeutschen Staatsbibliothek, Marburg/Lahn mitteilt befindet sich der Druck heute nicht mehr unter den Beständen der «Stiftung Preussischer Kulturbesitz» (Brief vom 10. August 1967).

<sup>98</sup> Das mir vorliegende Exemplar des «hüpsch nüw lied» ist in einem Sammelband (Sar 151) der ZB BS enthalten. Es ist dort das Lied Nr. 8 und steht auf S. 40 (der Band enthält 99 Lieder). Dem Sammelbändchen ist ein Brief eines Adolf Flury (aus Muri b. Bern, den 15. November 1897 datiert) an den Biblio-

d) Die Tatsache, daß der Holzschnitt vom Bruder Klaus in der «History» mit dem Holzschnitt in der kleinen lateinischen Ausgabe der Schedelchronik vom Jahre 1497 identisch ist, könnte auf den Drucker Schensperger in Augsburg weisen.

e) Zeilenabstand und Drucktypen lassen ferner Balthasar Beck in Straßburg<sup>99</sup> und Anton Koberger<sup>100</sup> in Nürnberg als mögliche Drucker erscheinen.

Für einen katholischen Drucker könnte allerdings Folgendes sprechen: die «History» erschien fast mit Sicherheit in der gleichen Offizin, in der auch die deutsche Fassung des «Tanngrotz» (Dezember 1531) herausgekommen war<sup>101</sup>. Sicher hätte kein überzeugter «Neugläubiger» den «Tanngrotz» gedruckt. Da aber auch der Drucker des Tanngrotz unbekannt ist, nützt uns diese Feststellung vorderhand nichts: vielleicht war Salats Drucker mittlerweile ins reformatorische Lager übergegangen!

Vorderhand läßt sich anhand der spärlichen Indizien nur sagen: die «History» erschien sicher in Deutschland, vermutlich bei einem neugläubigen Drucker. Eine bereits früher zitierte Briefstelle scheint auf den Umgang mit solchen neugläubigen Druckern schließen zu

thekar Dr. C. Bernouilli, Basel, vorgeheftet. In diesem Brief gibt Fluri Samuel Apiarius in Bern als den Drucker von Salats Lied an. Fluri stützte sich bei dieser Bestimmung teils auf ein Lagerverzeichnis des Druckers, teils auf die Wasserzeichen. Jacob Baechtold hat das Lied nach dem Basler Exemplar 1876 neu ediert (Bä. 213—221). Auch er weist den Druck aufgrund der Lettern Samuel Apiarius zu. 1598 erschien ein Neudruck bei Rudolf Weyssenbach in Zürich (Bä. 221). Das Jahr des Erstdrucks ist nicht bekannt. Ich vermute aber, daß das Lied 1543 oder kurz darauf erschien.

<sup>99</sup> Die Minuskeln in Salats «History» und auch der Zeilenabstand sind identisch mit jenen der Geschichtsbibel Sebastian Francks von 1531 (erschieden bei Balth. Beck, Straßburg). Da Salat die Geschichtsbibel aufs höchst bewunderte, wäre es denkbar, daß er sich an Francks Drucker wandte. Erschien auch der Tanngrotz dort?

<sup>100</sup> Die Majuskeln der «History» sind identisch mit den Minuskeln im «Büch der Chroniken und geschichten» Schedels von 1493. Diese große deutsche Schedel-Ausgabe liegt heute in der ZB LU unter Sign. Ink. 180 fol./F 2. 14 Fol. max . . .

<sup>101</sup> Mein Beweis stützt sich auch hier auf den Vergleich der Minuskeln und Majuskeln, sowie der Zeilenabstände, die bei beiden Schriften völlig identisch sind.

lassen<sup>102</sup>, der dann auch in zwei Fällen mindestens zum Erfolg führte: von Luzern aus war es Salat gelungen, einen Basler Drucker zu finden. Erst als er — mit Luzern bereits verfeindet — in Freiburg im Uechtland im Exil lebte, druckte auch ein Berner eine Schrift Salats.

Für das Jahr 1537 hätten wir also folgenden Befund: drei Drucke Salats, davon zwei in der Schweiz, einer in Deutschland erschienen. Da gerade das «biechlin» das friedfertigste und toleranteste aller Werke Salats ist<sup>103</sup> kommen wohl für alle drei Werke neugläubige Offizinen in Frage.

## V. Die Datierung des Druckes und der Handschrift

1537:

Für das Jahr 1537 als Druckjahr der «History» spricht zweierlei: einmal stammt das einzige erhaltene Druckexemplar aus diesem Jahr ( 8 ), dann wird aber dieses Jahr auch von Ulrich Witwyler, der die «History» 1571 leicht erweitert neu herausgab, als Druckjahr bezeugt<sup>104</sup>. Nun sind aber Witwylers Angaben auch anderwärts unzuverlässig: von ihm stammt die sicher falsche Angabe, das Büchlein Salats sei in Luzern gedruckt worden<sup>105</sup>. Witwyler konnte auch nicht den Namen des Verfassers herausbringen, obwohl sich Salat auf der ersten Seite des Druckes ja leicht verschlüsselt genannt hatte<sup>106</sup>. Weiterhin gibt Witwylers Druck auch keine Klarheit darüber, ob sein Nachdruck der Urschrift Salats oder gar dem Autograph Wölfelins folgt<sup>107</sup>.

<sup>102</sup> Bä. 73—74. Gfrd. 119, 137.

<sup>103</sup> Dazu: Gfrd. 119, 136.

<sup>104</sup> Klaus 662 N 7 / 770.

<sup>105</sup> Klaus 662 N 6.

<sup>106</sup> Siehe 7, Klaus 770.

Salat nennt sich hier J.S.G.S.Z.L. Vergleiche dazu: 69 / In der «Vorred» zum «Verlorenen Sohn» nennt sich Salat Jo.S.G.Z.L. (Gfrd. 36,4), im «biechlin» J.S.G.Z.L. (Bä. 173) = Johannes Salat grichtschrifer zû Lucern (vgl. Salats Vorwort zur Reformationschronik: Bä 259).

<sup>107</sup> Klaus 770—771 / dazu: Durrer, Klaus 662 N 7 und Klaus 768.

1536:

Daß Salat die «History» schon 1536 verfaßt hatte, geht eindeutig aus seinem eigenen Text hervor. Er schreibt: «So es dann ouch nit meh dann xlviii. jar gsyn/im Mertzen disz xxxvj. jars/sydt synem [des Bruders] tod . . . ( 46 )». Schiffmann<sup>108</sup> vertritt aufgrund dieser Stelle die Meinung, Salats Handschrift sei 1536 fertig gewesen, 1537 sei sie im Druck erschienen. Gegen Schiffmanns Vermutung spricht jedoch einmütig das Zeugnis der beiden großen Gelehrten Haller<sup>109</sup> und Leu<sup>110</sup>, die beide einen Druck schon im Jahre 1536 kennen. Beide folgen offensichtlich den Angaben Johann Joachim Eichorns, welcher als erster die Bruderklausen-Forschung wissenschaftlich fundierte und einen Überblick über die Tradition bis 1607 gib<sup>111</sup>. Eichorn kennt nun aber einen Druck aus dem Jahre 1536<sup>112</sup>. Seine Angabe kann unmöglich auf einen Irrtum beruhen, erscheint doch diese Datierung in allen späteren Auflagen Eichorns ebenfalls<sup>113</sup>.

1534:

Die Sache wird aber noch komplizierter. 1534 existierte bereits ein Auszug aus der «History» (die nach Salats eigener Aussage 1536 fertig wurde!), nämlich das Vorwort VI der Reformationschronik! Tatsächlich stehen, wie wir gesehen haben, die beiden Texte in einem

<sup>108</sup> So verstand Schiffmann die Stelle (Gfrd. 23, 117, N 1). Durrer folgte ihm hierin (Klaus 661, N 1).

<sup>109</sup> Haller III Nr. 1680.

<sup>110</sup> Leu XVI 23 (Stichwort «Salat»).

<sup>111</sup> Klaus 968.

<sup>112</sup> In der Luzerner Bibl. liegen vier Ausgaben der «Vita» Eichorns. In der Rorschacher Ausgabe von 1613 (beschrieben: Klaus 973) heißt es Blatt B2a: «Joannes Salatus... anno... M.D. XXXVI. vitam Nicolai,... proelo [Presse] subiecit . . .». (Vgl. Fotokopie 8 ).

<sup>113</sup> Die Ausgaben sind von Durrer beschrieben: Klaus 973—975. In den späteren Ausgaben Eichorns sind die Schriften nicht mehr so ausführlich beschrieben. Sie werden lediglich aufgezählt mit den Erscheinungsdaten. So heißt es zum Beispiel in der deutschen Konstanzer Ausgabe (Drucker Leonhard Strauben, 1614 / die Ausgabe bei Durrer beschrieben als Nr. 3) Blatt Bva: «Volgen die Authores / ausz deren schriftlichen Zeugnissen gegenwärtige Histori zusammenzogen: (Blatt Bvb:) Johannes Salat / Gerichtschreiber zu Lucern. 1536.»

so engen Verhältnis zu einander, daß wir sie synoptisch zusammenstellen konnten. Eine Abhängigkeit von einander ist also gar nicht von der Hand zu weisen. Wurde das Vorwort VI von 1534 etwa nachträglich von Salat in seine eigene Übersetzung der «Vita» Wölflins eingeschoben? Diese Lösung wäre wohl die paradoxeste und schriftstellerisch unbefriedigendste gewesen: ohne ärgerliche Überschneidungen und Wiederholungen wäre es da nicht abgegangen.

Eine plausible Lösung bietet sich an, wenn wir eine gemeinsame Quelle sowohl für das Vorwort VI und für Salats Druck von 1536/37 annehmen. Tatsächlich sagte ja Salat schon 1534 im Vorwort, daß jetzt (1534) «statt, platz, fûg und kumlich zytt» sei, «Brûder Clausen nit lenger . . . jn dem stoub der verschwygung zû belyben Lan» ( 19 20 ). Allerdings sei diese ganze «History Legend und Leben» des Bruders zu lang, darum könne er nur «Substanz und kurzen Begriff» der Geschichte geben ( 1 ). Der Titel des späteren Druckes ist schon voll und ganz in der Überschrift des 6. Vorwortes enthalten! Immer wieder sagt Salat, daß man die Geschichte des Seligen hier nur «summarie» habe ( 45 ), da die ganze «History» «zû Lang hier bar wâr» ( 29 ). Die «History» war also prinzipiell fertig. Vermutlich bestand sie zur Hauptsache aus einer Übersetzung der «Vita» Wölflins. Salat zögerte jedoch noch, sie sofort in den Druck zu geben, da er noch laufend neue Quellen entdeckte. So versprach er, die Geschichte, «sobald mir kumlich zytt gestattet . . . mit ettwas alegaciones jn ein truck [zû] tûn» ( 27 ).

Wir hätten somit folgenden rekonstruierten Ablauf: während seiner Arbeit in Sarnen am «Gruntlich Bericht» stieß Salat 1534 auf die «Vita» Wölflins. Sie machte ihm Eindruck, und er begann mit der Übersetzung. Laufend ergänzte er den Bericht nach Aussagen von Zeitgenossen, von Nachkommen des Bruders. Er lernte die Tradition des Ranft kennen und sah das Kirchenbuch in Sachseln. Vorsichtig verschob er den Druck seiner «History», um weitere Funde abzuwarten und aufgrund dieser neuen Quellen später noch «alegaciones» anbringen zu können. Gleichzeitig drängte es ihn jedoch, den Lesern seiner Reformationschronik einen kurzen Überblick über das Leben des Seligen zu vermitteln. Er zog seine eigene «History aus. — 1536 hatte er genügend Material beisammen. Er redigierte die «History» neu, paßte sie dem deutschen Leser in der Sprache, dem neu-

gläubigen Drucker in der Auffassung an und fügte einige neue Quellen bei. Im gleichen Jahr (1536) erschien ein Erstdruck, der jedoch so rasch vergriffen war, daß schon ein Jahr später eine Neuauflage nötig wurde.

